

Pazifik-Kiste

Handbuch für Durchführende

Interaktive Stationen für Kinder
zwischen 6 und 12 Jahren



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Warum eine Pazifik-Kiste?	4
3.	Die Pazifik-Region	5
4.	Was ist die Pazifik-Kiste?	7
5.	Die Stationen	9
5.1	Kiribati	9
5.2	Marshallinseln	10
5.3	Papua-Neuguinea	12
5.4	Fidschi	14
5.5	Osterinsel/Samoa	15
5.6	Cookinseln	21
5.7	Tuvalu	22
5.8	Müllinsel	24
5.9	Neuseeland	25
5.10	Hawai'i	27
6.	Quellen	29
7.	Checkliste	31
8.	Zusatzmaterialien	33
9.	Weiterführende Links	33
10.	Impressum	34
11.	Stationsaufsteller	35
12.	Stationenaufgaben mit Lösungsblättern	47





1. Vorwort vom Pazifik-Netzwerk e.V.



Liebe Lehrkräfte, Pädagog*innen und Interessierte der Pazifik-Kiste!

Die Inselwelt Ozeaniens ist auch heute noch mit exotisierenden und verklärenden Stereotypen und Klischees verbunden: Palmengesäumte weiße Sandstrände, blumentumkränzte Mädchen mit Baströckchen oder Kannibalismus. Auch wenn die meisten solcher Darstellungen älteren Datums sind, tauchen ähnlich geartete Bilder bis heute hartnäckig in einschlägigen Reisekatalogen der Tourismusindustrie sowie in der Boulevardpresse auf, wenn es darum geht, Ozeanien einem breiten Publikum näher zu bringen (Mückler, 2019). Doch was sagen die Klischees bzw. die Verwendung derselben über uns selbst aus? Auch wenn die pazifischen Inseln für die meisten Kinder und Jugendlichen unbekannt und weit entfernt sind, ist die Beschäftigung mit anderen Lebensformen und Kulturen bereichernd. Die Diskussion über das „Andere“ unterstützt die kritische Reflexion mit eigenen Perspektiven und Sichtweisen. Beers und van Mierlo (2017) sehen Reflexivität u.a. als wichtig für Lernen und nachhaltigen Wandel an.

Die Pazifik-Kiste erlaubt vielfältige Einblicke in das Leben in Ozeanien, von der Pflanzenwelt Papua-Neuguineas über die Geschichte der Osterinsel (Rapa Nui) bis zum Klimawandel in Tuvalu. Auch dass im Alltag der Schülerinnen und Schüler wichtige Thema des Plastikmülls wird thematisiert.

Die Pazifik-Kiste ermöglicht partizipative Erfahrungen im Schulunterricht, welche die freie Meinungsbildung fördern und die Schüler*innen ermutigen, mit allen Sinnen zu lernen (Vare und Scott, 2007). Bei Station Acht (Müllinseln) z.B. sollen aus Tetrapacks Geldbeutel gebastelt werden; bei Station Sechs (Cook-Inseln) basteln die Schüler*innen mit Hilfe von Korken, Stäbchen, Schnur und Schere ein Boot. Als langjähriger Lehrer und nun in der Ausbildung von Lehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule in Graz tätiger Wissenschaftler möchte ich aus eigener Erfahrung sagen, dass das Lernen mit Hand und Kopf nicht nur Spaß macht, sondern sich auch motivierend auf alle Beteiligten auswirkt.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lehrkräften und Kindern interessante Erfahrungen und neue Einsichten in der Inselwelt Ozeaniens! Den an der Erstellung der Pazifik-Kiste beteiligten Mitgliedern des Pazifik-Netzwerks sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Für das Pazifik-Netzwerk e.V.: Matthias Kowasch, Vorstandsmitglied und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Graz

www.pazifik-netzwerk.org und www.pazifik-infostelle.org und www.mission-einewelt.de

Die Pazifik-Kiste wurde ehrenamtlich von Mitgliedern des Pazifik-Netzwerkes e.V. erstellt, von der Pazifik-Informationsstelle publiziert und laufend aktualisiert und Mission EineWelt wird die Pazifik-Kiste verleihen.



2. Warum eine Pazifik-Kiste?



Schon lange ist der Begriff ‚lebenslanges Lernen‘ ein wichtiger Bestandteil jeglicher Bildungsarbeit. Egal, wann und wo eine Person ist; egal, wie alt und mit welchen Zielen diese Person unterwegs ist: Gelernt wird immer. Dabei rückt der globale Fokus immer mehr in das Blickfeld: Die Bedeutung der weltweiten Zusammenhänge in Politik, Ökologie, Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaftssystemen und Einstellungen wird immer wichtiger und bedeutender. Um diese Zusammenhänge zu verstehen, soll diese Kiste mit konkreten Beispielen darauf hinweisen und den Horizont erweitern.

Der Pazifik ist geografisch gesehen zwar die größte Weltregion, flächenmäßig und auch nach Einwohnerzahlen aber eher unbedeutend für das Weltgeschehen – und dennoch leben dort Menschen, Tiere und Pflanzen, die es wert sind, in ihrer gewohnten Umgebung auch weiterhin bestehen zu können. Die Pazifik-Kiste setzt deshalb das Augenmerk auf diese weit entfernte Region und weist auf die Herausforderungen, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem Leben in Europa hin.

Angesichts wachsender nationalistischer und rechtspopulistischer Tendenzen sowie der sehr zwiespältigen Geschichte Deutschlands ist es wichtig, Kindern interkulturelles Lernen zu vermitteln, damit sie in unserer pluralistischen Gesellschaft ein gutes Miteinander leben können. Dazu gehört es, Verständnis und Wissen über andere Kulturen, Gesellschaftsformen und Einstellungen zu erlangen. Die Pazifik-Kiste zeigt exemplarisch an der Ozeanien-Region unterschiedliche Lebensweisen auf und gleichzeitig aber auch Gemeinsamkeiten. Interkulturelles Lernen wird so spielerisch vermittelt und damit für Offenheit und Verständigung unter den verschiedenen Völkern, für Versöhnung und für Frieden geworben und eingetreten.

Oft wird die Pazifik-Region mit vielen Klischees aus der Kolonialzeit gleichgesetzt: Südsee, Hulatanzende und leichtbekleidete Frauen, Leben im Paradies ohne Arbeit sind nur einige Bilder, die damit in Verbindung gebracht werden. Dass dies nicht der Realität entspricht, liegt auf der Hand. Die Pazifik-Kiste setzt hier an und vermittelt einen realen Eindruck von dem heute alltäglichen Leben auf den Inseln mit all seinen Herausforderungen, der oft komplizierten Geschichte und Kulturreichhaltigkeit.

In den Lehrplan von Grundschulen sowie in der Sekundarstufe I lässt sich die Kiste in mehrfacher Weise gut einbauen: Die Stationen sind teilweise Unterrichtsfächern zugeordnet und können hier als Beispiele verwendet werden. So zum Beispiel die Station Nummer Drei ‚Pflanzen‘ oder Station Nummer Vier ‚Tiere‘ in Biologie, Station Eins passt gut zu Geografie, Station Neun fügt sich im Kunstunterricht gut ein oder Station Zehn in Sport. Aber auch lehrplanübergreifend können Schülerinnen und Schüler hier viel lernen: Anknüpfen von Lese-, Verständnis- und Schreibübungen über musikalische, künstlerische, kreative und verknüpfende Lernziele bis hin zu weltanschaulichen, globalen, religiösen Zusammenhängen lässt sich viel mit den Stationen der Pazifik-Kiste erarbeiten. Beispielhaft können so am Pazifik und dem Leben auf den Inseln generelle Lernziele interaktiv und in Gruppenarbeit erarbeitet werden. Darüber hinaus fördert die Stationsarbeit die Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit der Schüler*innen, indem sie die Stationen gemeinsam durchlaufen.





Schon lange ist der Begriff ‚lebenslanges Lernen‘ ein wichtiger Bestandteil jeglicher Bildungsarbeit. Egal, wann und wo eine Person ist; egal, wie alt und mit welchen Zielen diese Person unterwegs ist: Gelernt wird immer. Dabei rückt der globale Fokus immer mehr in das Blickfeld: Die Bedeutung der weltweiten Zusammenhänge in Politik, Ökologie, Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaftssystemen und Einstellungen wird immer wichtiger und bedeutender. Um diese Zusammenhänge zu verstehen, soll diese Kiste mit konkreten Beispielen darauf hinweisen und den Horizont erweitern.

Der Pazifik ist geografisch gesehen zwar die größte Weltregion, flächenmäßig und auch nach Einwohnerzahlen aber eher unbedeutend für das Weltgeschehen – und dennoch leben dort Menschen, Tiere und Pflanzen, die es wert sind, in ihrer gewohnten Umgebung auch weiterhin bestehen zu können. Die Pazifik-Kiste setzt deshalb das Augenmerk auf die weit entfernte Region und weist auf die Herausforderungen, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem Leben in Europa hin.

Angesichts wachsender nationalistischer und rechtspopulistischer Tendenzen sowie der sehr zwiespältigen Geschichte Deutschlands ist es wichtig, Kindern interkulturelles Lernen zu vermitteln, damit sie in unserer pluralistischen Gesellschaft ein gutes Miteinander leben können. Dazu gehört es, Verständnis und Wissen über andere Kulturen, Gesellschaftsformen und Einstellungen zu erlangen. Die Pazifik-Kiste zeigt exemplarisch an der Ozeanien-Region unterschiedliche Lebensweisen auf und gleichzeitig aber auch Gemeinsamkeiten. Interkulturelles Lernen wird so spielerisch vermittelt und damit für Offenheit und Verständigung unter den verschiedenen Völkern, für Versöhnung und für Frieden geworben und eingetreten.

Oft wird die Pazifik-Region mit vielen Klischees aus der Kolonialzeit gleichgesetzt: Südsee, Hulatanzende und leichtbekleidete Frauen, Leben im Paradies ohne Arbeit sind nur einige Bilder, die damit in Verbindung gebracht werden. Dass dies nicht der Realität entspricht, liegt auf der Hand. Die Pazifik-Kiste setzt hier an und vermittelt einen realen Eindruck von dem heute alltäglichen Leben auf den Inseln mit all seinen Herausforderungen, der oft komplizierten Geschichte und Kulturenvielfalt.

In den Lehrplan von Grundschulen sowie in der Sekundarstufe I lässt sich die Kiste in mehrfacher Weise gut einbauen: Die Stationen sind teilweise Unterrichtsfächern zugeordnet und können hier als Beispiele verwendet werden. So zum Beispiel die Station Nummer Drei ‚Pflanzen‘ oder Station Nummer Vier ‚Tiere‘ in Biologie, Station Eins passt gut zu Geografie, Station Neun fügt sich im Kunstunterricht gut ein oder Station Zehn in Sport. Aber auch lehrplanübergreifend können Schülerinnen und Schüler hier viel lernen: Anfassungen von Lese-, Verständnis- und Schreibübungen über musikalische, künstlerische, kreative und verknüpfende Lernziele bis hin zu weltanschaulichen, globalen, religiösen Zusammenhängen lässt sich viel mit den Stationen der Pazifik-Kiste erarbeiten. Beispielhaft können so am Pazifik und dem Leben auf den Inseln generelle Lernziele interaktiv und in Gruppenarbeit erarbeitet werden. Darüber hinaus fördert die Stationsarbeit die Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit der Schüler*innen, indem sie die Stationen gemeinsam durchlaufen.





3. Die Pazifik-Region

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN FÜR DURCHFÜHRENDE

Geographische Einteilung: Um welche Region geht es?

Die Pazifik-Kiste behandelt nicht alle Länder, die an den Pazifik grenzen, sondern bezieht sich auf die Länder Ozeaniens. Ozeanien wird üblicherweise mit Australien zu einem Kontinent zusammengefasst. Australien bleibt bei der Pazifik-Kiste allerdings außen vor, da wir uns auf die Inseln Ozeaniens konzentrieren wollen.

Ozeanien besitzt eine Festlandfläche von nur 800.000 km². Zählt man aber die Meeresfläche hinzu, erhält man eine Fläche von etwa 70 Millionen km², was einem Drittel der gesamten Erdoberfläche entspricht. Dieses riesige Gebiet wird in die drei Regionen Melanesien, Mikronesien und Polynesien unterteilt. Melanesien bedeutet übersetzt "schwarze Inseln", Mikronesien "kleine Inseln" und Polynesien "viele Inseln". Die Einteilung wurde 1832 von dem französischen Forschungsreisenden Dumont d'Urville anhand geographischer, ethnischer und linguistischer Kriterien vorgenommen und wird bis heute verwendet. Zu Melanesien gehören die Inseln nördlich von Australien, von Neuguinea im Westen bis zu Fidschi im Osten. Zu Mikronesien gehören die Inseln weiter nördlich von Neuguinea wie Guam, die Marianen oder die Marshallinseln. Polynesien bildet ein Dreieck aus Hawaiï im Norden, der Osterinsel im Südwesten, Neuseeland im Südosten und den dazwischenliegenden Inselstaaten wie Samoa, Tonga oder Französisch-Polynesien.

Neun der Stationen aus der Pazifik-Kiste sind ozeanischen Inseln bzw. Inselgruppen zugeordnet. Die meisten davon (Hawaiï, Neuseeland, Samoa, die Osterinsel, Tuvalu und die Cookinseln) liegen in Polynesien; Papua-Neuguinea liegt in Melanesien, Fidschi teils in Melanesien, teils in Polynesien; und die Marshallinseln sowie Kiribati liegen in Mikronesien. Eine Station ist keiner Insel zugeordnet, sondern dem Great Pacific Garbage Patch. Damit ist der nord-pazifische Müll-Wirbel gemeint. Dieser befindet sich zwischen Hawaiï und Kalifornien.



Geschichtlicher Überblick

Aus europäischer Perspektive wurde der Pazifische Ozean erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts entdeckt. Der Name geht auf Ferdinand Magellan zurück, der den Ozean als "friedlich" bezeichnete.

Natürlich waren auch die entlegensten pazifischen Inseln zu diesem Zeitpunkt längst von Menschen besiedelt – die ersten Seefahrenden kamen schon tausend Jahre vorher und ließen sich auf den Inseln nieder. Einige Inseln wurden um 1300 von asiatischen Seefahrer-Nationen entdeckt. Viele indigene Bevölkerungsstämme auf den Inseln pflegen deshalb bis heute die Tradition, von ihrer Ankunft auf den Inseln zu erzählen. Meist ist dabei von den ‚Hawai‘iki‘ die Rede, deren Echtheit jedoch noch nicht nachgewiesen werden konnte. Die Europäer entdeckten diese Inselwelt erst nach und nach.

Im 16., 17. und 18. Jahrhundert fanden eine Vielzahl an Expeditionen statt. Im Laufe der Zeit wurden Australien, Neuguinea, Neuseeland und die kleineren Inseln wie Hawai‘i von Europäern gesichtet und rückten in den Fokus der Kolonialpolitik. Einzige Ausnahme während der gesamten Kolonialzeit blieb Tonga, das bis heute ein Königreich ist (nach preußischem Vorbild) und niemals Kolonie war. Ende des 19. Jahrhunderts waren die meisten dieser Inseln Kolonien europäischer oder amerikanischer Länder, später auch Kolonien Australiens oder Neuseelands.

Heute sind die meisten pazifischen Inselstaaten unabhängig (einige Staaten gehören als Überseeterritorien bis heute zu Frankreich, Großbritannien, den USA oder Neuseeland) und sind abgesehen von Australien und Neuseeland aus unserer Wahrnehmung meist verschwunden.





4. Was ist die Pazifik-Kiste?

VON WEIT ENTLEGENEN INSELN UND WAS WIR MIT IHNEN ZU TUN HABEN

Von Staaten wie Kiribati und Tuvalu hat hierzulande kaum ein Mensch gehört, und auch wenn die Fidschi-Inseln ein Begriff sind, so weiß doch meistens keiner, wo sie sich geografisch gesehen befinden, wie die Menschen dort leben und welchen Herausforderungen sie täglich gegenüber stehen.

Dabei ist die pazifische Inselwelt vielfältig und bietet sehr viel zu entdecken. Davon abgesehen hat unser Handeln hier in Europa auch Einfluss auf diese weit entfernt liegenden Länder. Es ist also alles andere als überflüssig, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Das Stationenlernen: Eine Segeltour durch den Pazifik

ALLGEMEINE INFOS ZUR KISTE

Die Pazifik-Kiste bietet für Kinder eine Möglichkeit, die Inselwelt Ozeaniens kennenzulernen und damit ins Bewusstsein zu holen. Sie enthält Lernmaterialien für ein Stationenlernen zu den pazifischen Inseln in verschiedenen Schwierigkeitsstufen für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Dabei werden nicht nur verschiedene Inseln mit ihren unterschiedlichen Kulturen (in Auszügen) vorgestellt, sondern auch allgemeinere Themen wie der Klimawandel, Müll oder Sport.

Die Materialien versuchen, an Bekanntes anzuknüpfen (zum Beispiel bekannte Inseln wie Hawaiï oder bekannte Themen wie Umweltverschmutzung), damit die Kinder das neu Dazugelernte besser in ihr Wissen integrieren können. Außerdem werden Beziehungen zum Leben in Deutschland hergestellt, sodass die Relevanz der Themen deutlich wird.

Da aufgrund der Fülle an unterschiedlichen Kulturen, Staaten oder auch Sprachen nicht auf alle Themen und Inseln eingegangen werden kann, enthält die Pazifik-Kiste nur eine exemplarische Auswahl. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Umweltthemen: Klimawandel, Plastikmüll im Meer sowie die Tier- und Pflanzenwelt; ein weiterer auf geschichtlichen Themen (Besiedlungsgeschichte, Geschichte Samoas und der Osterinsel), traditioneller Kultur (Surfen, Hula und Tätowierungen) und geographischen Themen (die Unterteilung der Pazifik-Region und Entstehung von Atollen).

DURCHFÜHRUNG UND HANDHABUNG

Es ist nicht notwendig, alle Themen zu bearbeiten. Es kann auch eine Auswahl getroffen werden. Die Aufgaben, die die Kinder bearbeiten, beinhalten unterschiedliche Aktivitäten. Es wird gelesen, gespielt, gemalt, gebastelt und diskutiert. Insbesondere, wenn alle Stationen bearbeitet werden, ist dadurch für Abwechslung gesorgt. Selbstverständlich können Sie auch Stationen danach aussuchen, welche Kompetenzen gefragt sind und ein eher spielerisches oder ein anspruchsvolleres Stationenlernen gestalten.



Damit Sie das Material möglichst optimal einsetzen können, enthält dieses Handbuch zu jeder Station eine Auflistung des Materials, eine Erklärung der Aufgaben, inhaltliche Informationen und Anregungen zu weiteren Möglichkeiten, das Thema zu bearbeiten.

WIE FUNKTIONIERT DAS STATIONENLERNEN DER PAZIFIK-KISTE?

Die Kiste enthält Material zu insgesamt zehn Stationen. Jede Station stellt eine Insel oder einen Inselstaat im Pazifik dar. Die Kinder „segeln“ von Insel zu Insel mittels des Spielbretts und selbstgewählter Spielfiguren, z.B. Radiergummi, Steine, Figuren etc. Dort finden sie einen kurzen Text (Stationsaufsteller) vor, der ihnen erklärt, auf welcher Insel sie sich befinden und welches Thema sie bearbeiten. An jeder Station wird ein anderes Thema behandelt. Der größte Teil der Themen hat einen Bezug zur gesamten Pazifik-Region und das Thema wird jeweils anhand des Beispiels einer Insel vorgestellt, z.B. die Folgen des Klimawandels anhand von Tuvalu.

Jede Station hat mehrere Aufgaben. Welche und wie viele davon die Kinder erledigen sollen, können Sie als durchführende Person selbst festlegen. Haben die Kinder die Aufgaben an einer Station erledigt, erhalten sie einen Stempel in ihren Reisepass. Die Reisepässe sind (als Kopiervorlage) in der Pazifik-Kiste enthalten. Anschließend „segeln“ die Kinder zur nächsten Insel. Die Stationen können in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden. Pro Station sollte die Bearbeitungszeit etwa 20 Minuten betragen. Die Stationen sollen in Gruppen von bis zu sechs Personen pro Gruppe bearbeitet werden. Einige der Stationen können auch in Einzelarbeit erledigt werden. Wenn möglich, sollen die Kinder die Stationen selbstständig bearbeiten und die Betreuenden lediglich für Fragen und Probleme zur Verfügung stehen.

Die Pazifik-Kiste stellt Material für Sechs bis Zwölfjährige zur Verfügung. Einige der Stationen gibt es deswegen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen. Entsprechend der Altersgruppe wird die passende Station ausgesucht und vorbereitet. Es ist kein Problem, einzelne Stationen wegzulassen, wenn sie zu leicht oder zu anspruchsvoll sind.

Auch wenn die Stationen nicht in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet werden müssen und Auslassungen kein Problem sind, haben die Stationen doch einen inhaltlichen Bezug zueinander. Wer versteht, wie Atolle entstehen, versteht zum Beispiel auch leichter, wieso sie durch den Klimawandel so gefährdet sind. Auch wenn mit der Pazifik-Kiste nur ein Ausschnitt aus dem Leben in der Pazifik-Region gezeigt werden kann, so können die Kinder auf ihrer Segeltour die Welt einmal von einer anderen Seite kennenlernen.



5. Die Stationen



STATION 1: KIRIBATI

Thema: Geographie

Materialien: Stationsaufsteller, Karte in Form eines Puzzles, drei Arbeitsblätter, Karte Europa

Zusätzlich benötigte Materialien: Wollknäuel, Schere, Tesafilm

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblätter kopieren, Puzzle mischen und auslegen

Kiribati – Hintergrundinfos zum Inselstaat Kiribati

"Mauri! Ihr habt Kiribati erreicht. Der Name wird Kiribas ausgesprochen. Die Europäer nannten die Inseln Gilbertinseln, was in der Sprache der Menschen dort wie Kiribas klingt. Erfahrt an dieser Station mehr über die Inselstaaten des Pazifiks. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!"

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die erste Station der Pazifik-Kiste.

Die Inselrepublik Kiribati liegt weit nördlich von Neuseeland nahe am Äquator. Die 33 Inseln haben zusammen eine Landfläche, die nur etwa so groß ist wie Hamburg. Allerdings gehört zu Kiribati ein riesiges Meeresgebiet von etwa dreieinhalb Millionen km².

Bis 1979 war das Staatsgebiet britische Kolonie. Die etwa 115.000 Einwohner*innen der zum Teil weit auseinanderliegenden Inselgruppen Gilbertinseln, Lineinseln und Phönixinseln sprechen eine einheitliche mikronesische Sprache.

Die Hauptstadt South Tarawa hat rund 34.000 Einwohner*innen. Bei fast allen Inseln Kiribatis handelt es sich um flache Atolle, also Inselringe, deren höchste Erhebungen nur zwei bis drei Meter über dem Meeresspiegel liegen, mit sehr kargen Böden. Haupteinnahmequellen sind, neben der Produktion von getrocknetem Kokosnussfleisch (Kopra), die Vergabe von Fischereirechten und die Arbeit von Seeleuten auf ausländischen Frachtschiffen.

Informationen zum Stationsablauf

Wo liegen eigentlich die pazifischen Inseln, wie groß ist die Pazifik-Region und wie wird sie unterteilt? Um diese Fragen geht es an der Station zu Kiribati. Die Kinder sollen sich vor allem mit dem Kartenmaterial beschäftigen. Dazu liegt eine Karte der Region Ozeanien in Form eines Puzzles bei. Dazu sollen die Kinder die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt lösen, die Karte zusammen puzzeln und anschließend betrachten. Hier wird die regionale Einteilung in Polynesien, Mikro-



nesien und Melanesien erkenntlich. Die Kinder sollen die Regionen auf der gepuzzelten Karte wiederfinden. Zum Abschluss schreiben die Kinder die Inselnamen, die zu einer Region gehören, auf ihr Arbeitsblatt und ordnen so die Inselstaaten den drei Regionen zu.

Als Zusatzaufgabe bietet sich an, die Entfernungen zwischen einzelnen Inseln zu thematisieren. Dazu können Distanzen auf der Karte zum Beispiel mit Schnüren gemessen werden. Eine Schnur wird mit dem Tesafilm auf der Karte festgeklebt, zu einer weiteren Insel gelegt und dort wieder festgeklebt. Hat man mehrere Schnüre nacheinander gemessen, können die Distanzen mit Distanzen in Europa verglichen werden.

STATION 2: MARSHALLINSELN

Thema: Inselentstehung

Materialien: Stationsaufsteller und drei Arbeitsblätter

Zusätzlich benötigte Materialien: Stifte

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblätter kopieren, Stifte bereit legen

Marshallinseln – Hintergrundinfos zum Inselstaat Marshallinseln

"Willkommen auf den Marshallinseln! Das Land in Mikronesien besteht unter anderem aus vielen Atollen. Doch was genau ist ein Atoll und wie entsteht es? Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!"

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Die Marshallinseln umfassen eine Landfläche von 181 km², das gesamte Gebiet umfasst rund 1,9 Millionen km². Mit rund 53.000 Einwohner*innen gehört der Inselstaat mit rund 29 Atollen und fünf Inseln zu den kleinsten Staaten der Erde mit der Hauptstadt Majuro der Republik Marshallinseln. Bis zur Unabhängigkeit 1986 waren die Inseln von den USA kontrolliertes UN-Treuhandgebiet und bis heute steht der Staat in freier Assoziation mit den USA. Die über tausend Inseln liegen im Durchschnitt nur zwei Meter über dem Meeresspiegel. 100 Jahre zuvor ließ sich eine deutsche Handelsgesellschaft auf den Inseln nieder, von 1906 bis 1914 gehörten die Marshallinseln als Kolonie zum deutschen Kaiserreich.

Zum Inselstaat gehören unter anderem auch das Bikini-Atoll und das Kwajalein-Atoll, die für Kernwaffentests genutzt wurden. Zwischen 1946 und 1958 unternahmen die USA auf den Atollen Bikini und Enewetak insgesamt 67 atmosphärische Atomwaffentests. Am 1. März 1954 wurde die größte jemals von den USA gezündete Atombombe auf Bikini zur Explosion gebracht. Die Wasserstoffbombe mit dem Codenamen „Bravo“ hatte eine Sprengkraft von mehr als 1.000 Hiroshima-Bomben. Der radioaktive Niederschlag (Fallout) breitete sich über die benachbarten Atolle aus und verstrahlte die Bewohner*innen der Inseln – am schlimmsten traf es Rongelap. Die Menschen leiden überdurchschnittlich oft an Schilddrüsen- oder Leberkrebs, viele Kinder kommen auch Jahrzehnte später noch mit Missbildungen zur Welt





Der französische Modeschöpfer Louis Réard benannte die von ihm kreierte zweiteilige Badebekleidung für Frauen nach dem Atoll. Er verglich die Winzigkeit des Zweiteilers mit den Resten des Bikiniatolls nach den Atomwaffentests, die genauso viel Entrüstung hervorriefen, wie die knappe Badebekleidung.

Seit 1961 führen die USA auf Kwajalein Raketentests zur Abwehr ballistische Raketen durch. Die „Ronald Reagan Ballistic Missile Defense Test Site“ (RTS) auf Kwajalein wird zur Überwachung und zum Abfangen von ballistischen Raketen und zur Unterstützung von Weltraummissionen benutzt. Die Nutzungserlaubnis von Kwajalein für militärische Zwecke der USA ist wesentlicher Bestandteil des „Compact of Free Association“, der 1986 zwischen den Marshallinseln und den USA unterzeichnet und 2003 verlängert wurde.

Auf Atollen fließen keine Bäche oder Flüsse. Süßwasser gibt es nur in Form von Regenwasser, welches sich im porösen Korallengestein des Inselbodens sammelt und auf dem schwereren Salzwasser „schwimmt“. Wenn diese sogenannte „Süßwasserlinse“ durch steigenden Meeresspiegel und Flutwellen versalzt, werden die Atolle durch den Klimawandel bereits unbewohnbar, bevor sie völlig überflutet sind.

Informationen zum Stationsablauf

Viele Inseln im Pazifik sind Atolle. Bei den für diese Station ausgewählten Marshallinseln in Mikronesien handelt es sich zum Beispiel überwiegend um Atolle. An dieser Station sollen die Kinder deshalb lernen, wie Atolle entstehen. Dazu gibt es auf dem Arbeitsblatt Abbildungen, die die Entstehung eines Atolls schematisch zeigen. Zusätzlich gibt es einen kurzen Text über Atolle. Die Kinder sollen anhand dieser Informationen die Entstehung eines Atolls erklären.

Die Aufgabe ist für jüngere Kinder möglicherweise zu schwer. Alternativ kann eine Aufgabe sein, die Kinder nach Bildern von Atollen im Internet suchen zu lassen oder selbst ein Atoll zu malen oder nachzubauen, z.B. aus Pappmaché.

Es sollte in jedem Fall deutlich werden, dass Atolle oft nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegen und damit durch den Klimawandel besonders bedroht sind. An dieser Stelle ist die Verbindung zur Station über den Klimawandel gegeben.

Zusätzliche Informationen: Was ist ein Atoll und wie entsteht es?

Atolle bestehen aus ringförmigen oder ovalen Korallenriffen, mit über dem Meeresspiegel liegenden Inseln und einer Lagune in der Mitte.

Ausgangspunkt für die Entstehung eines Atolls ist eine Vulkaninsel. An dessen Rand entsteht ein Korallenriff, ein sogenanntes Saumriff, das die Insel umschließt und über den Meeresspiegel reicht. Es besteht aus abgestorbenen Korallen und wächst pro Jahr um mehrere Millimeter. Mit der Zeit senkt sich der Vulkan ab, die Korallen aber wachsen weiter. Ein Wallriff oder Barriereriff entsteht, auf dem sich Leben ansiedelt. Durch das Absinken des Vulkans bildet sich in der Mitte eine Lagune. Reste der Vulkaninsel können noch über der Meeresoberfläche liegen. Umgeben sind sie von einem Atollring aus Riffen, mit einzelnen Inseln, die einige Meter über dem Meeresspiegel liegen. Durch die geringe Höhe sind Atolle von einem Anstieg des Meeresspiegels besonders bedroht.





STATION 3: PAPUA-NEUGUINEA

Thema: Pflanzenwelt

Materialien: Stationsaufsteller, ein Arbeitsblatt, Memory-Spiel mit 8 x 3 zusammengehörigen Kärtchen (Pflanze, Frucht und Name)

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt kopieren, Stifte bereit legen, Memory-Variante 1 (Früchte- und Namenskärtchen) vorbereiten, falls noch Zeit für Memory-Variante 2 ist, auch die Pflanzenkärtchen vorbereiten

Papua-Neuguinea – Hintergrundinfos zum Inselstaat Papua-Neuguinea

„Apinun tru! Papua-Neuguinea liegt auf Neuguinea, der zweitgrößten Insel der Erde. Viele Menschen dort leben von der Landwirtschaft. Findet an dieser Station mehr darüber heraus, welche Pflanzen in der Pazifik-Region angebaut werden. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Der Hauptteil des Staates Papua-Neuguinea, das erst seit 1975 unabhängig ist, besteht aus dem Ostteil der Insel Neuguinea, der zweitgrößten Insel der Welt. Wegen der unwegsamen Natur lebten viele der über 800 Papua-Völker, die eigene Sprachen haben, bis in die jüngste Vergangenheit abgeschieden von der Außenwelt.

Früher war das Land deutsche und britische Kolonie (1884 bis 1914 Kaiser-Wilhelm-Land im heutigen Osten des Staates), nach dem Ersten Weltkrieg dann im Besitz der Australier. Heute hat Papua-Neuguinea ca. 9 Millionen Einwohner*innen, von denen etwa 350.000 in der Hauptstadt Port Moresby leben.

Neuguinea wird in seiner gesamten Länge von einem Zentralgebirge durchzogen, das mit seinen schneebedeckten, teilweise erloschenen Vulkanen Höhen von bis zu 4.519 Meter erreicht. Im Flachland dominiert tropischer Regenwald. Die Wälder sind Heimat einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt. Dazu gehört auch der berühmte Paradiesvogel, das Wappentier des Staates.

Politisch ist das Land eine parlamentarische Monarchie, Staatsoberhaupt ist die britische Königin, vertreten durch den vom Parlament gewählten Generalgouverneur. Trotz wertvoller Bodenschätze (Gold, Kupfer, Öl) ist Papua-Neuguinea bis heute ein relativ armer, von der Landwirtschaft geprägter Staat.

Informationen zum Stationsablauf







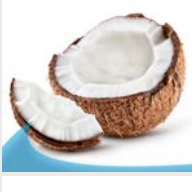
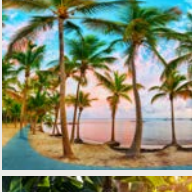


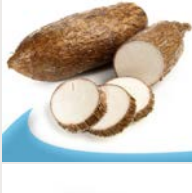

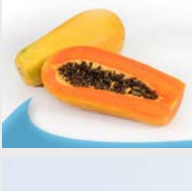

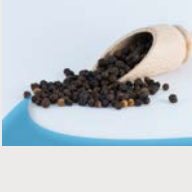
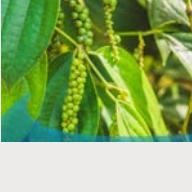
Bei der Station zur Pflanzenwelt Ozeaniens geht es um Pflanzen, die dort angebaut werden und vielen Menschen als Lebensgrundlage dienen. Acht davon sind Bestandteil eines Memory, das die Kinder spielen. Dazu sollen sie zunächst die Namen der Pflanzen den Früchtebildern zuordnen. Das Memory kann dann in zwei Varianten gespielt werden. Bei der einfachen Variante bestehen die Paare aus den Bildern der Früchte und den dazugehörigen Namenskärtchen.





Bei der schwierigen Variante sollen Paare gefunden werden, die aus dem Bild einer Frucht und dem Bild der dazugehörigen Pflanze bestehen. Also zum Beispiel Kokospalme und Kokosnuss. Um es einfacher zu machen, ist auf den meisten Bildern mit Pflanzen die Frucht mit zu sehen. Je nach vorhandener Zeit können die Kinder eine oder mehrere Runden Memory spielen.

Im Folgenden die Lösung für das Memory:

NAME	FRUCHT	PFLANZE
Banane		
Butternut-Kürbis		
Kakao		
Kokosnuss		
Mango		
Maniok		
Papaya		
Pfeffer		





STATION 4: Fidschi

Thema: Tierwelt

Materialien: Stationsaufsteller, ein Arbeitsblatt, Tiersteckbriefe Lösung (S. 10-13), Steckbrief Fantasietier, Lösungswörter (einfache und schwere Version)
Einfache Version: Lückentexte (S. 2-5), Lösungswörter (S.16)
Schwere Version: Lückentexte (S. 6-9), Lösungswörter (S.17)

Zusätzlich benötigte Materialien: Buntstifte, Bleistifte

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt, Lückentexte, Steckbrief Fantasietier und Lösungswörter kopieren

Fidschi – Hintergrundinfos zum Inselstaat Fidschi

„Bula! Ihr habt die Fidschi-Inseln erreicht. Tiere, die man hier häufig findet, sind zum Beispiel Geckos. Findet heraus, welche Tiere noch so in Ozeanien leben! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste. Die über 300 Inseln des Fidschi-Archipels besitzen eine überaus reiche Flora und Fauna. Global gesehen ist Fidschi ein Kleinstaat. Regional gesehen handelt es sich jedoch um einen Hauptverkehrsknotenpunkt von enormer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Fidschi, zur Zeit der Entdeckungsreisen als die „Kannibaleninseln“ bekannt, war zwischen 1884 und 1970 eine britische Kronkolonie und ein wichtiger Zuckerexporteur.

Die fidschianische Gesellschaft ist eine wahre multi-kulturelle Gemeinschaft. Neben den melanesischen Fidschianer*innen finden sich dort eine Vielzahl von anderen Pazifikinsulaner*innen, viele Asiat*innen sowie die Nachfahren der ehemaligen britischen Kolonialherren sowie der indischen Plantagenarbeiter*innen, die zwischen 1879 und 1920 nach Fidschi geholt wurden.

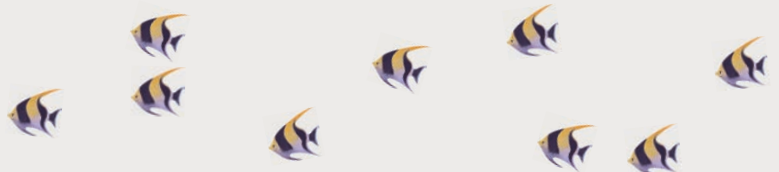
Seit 1987 kämpft Fidschi mit regelmäßig wiederkehrenden Staatsstreichen, die das einst wirtschaftlich gefestigte Land in die Krise gestürzt haben. Der letzte Militärputsch (der vierte in Folge) ereignete sich 2009, woraufhin Frank Bainimerama 2014 zum demokratisch gewählten Premierminister wurde.

Lange Zeit war Zucker das wichtigste Exportprodukt Fidschis. Heute spielt der Tourismus für die Wirtschaft des Inselstaates eine immer größere Rolle. Außerdem verfügt Fidschi über reiche Goldvorkommen.

Fidschis Nationalsport ist Rugby. Die Spieler*innen gehören zu den erfolgreichsten in der Welt.

Informationen zum Stationsablauf

An dieser Station geht es nicht nur um die Tiere auf Fidschi, sondern um die gesamte Tierwelt Ozeaniens. Da in Ozeanien sehr viele verschiedene Tierarten

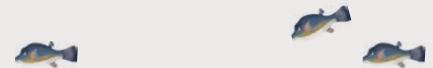




leben, sollen die Kinder nur einige Beispiele kennenlernen. Als Material stehen ein kurzer allgemeiner Text über die Tierwelt Australiens und Ozeaniens sowie Steckbriefe von sieben Tieren zur Verfügung. Die Steckbriefe behandeln die folgenden Tiere: Kiwi, Plattschwanz, Gecko, Mantarochen, Weihnachtsinsel-Krabbe, Paradiesvogel und Dugong. Sie sind lückenhaft und sollen von den Kindern vervollständigt werden. Dies tun sie, indem sie die Begriffe auf dem Extra-Blatt in den Lückentext einfügen.

Weitere mögliche Aufgaben wären zum einen, dass die Kinder sich selbst ein Tier aussuchen und einen kompletten Steckbrief dazu erstellen. Informationen dazu erhalten sie von den kompletten Tierkarten, die beiliegen oder aus Büchern, die evtl. im Klassenzimmer zur Verfügung stehen oder aus dem Internet. Zum anderen könnte eine Aufgabe sein, dass die Kinder sich ein Fantasietier ausdenken, indem sie die herausragenden Eigenschaften der vorgestellten Tiere neu kombinieren.

Zusätzliche Informationen: Die Fauna Ozeaniens



Die Tierwelt in Ozeanien ist sehr vielfältig. Neben den Tieren im Ozean, wie zum Beispiel den Korallen, gibt es in Ozeanien viele endemische Arten. Wegen ihrer Isolierung entstanden durch die Evolution dort andere Arten als im Rest der Welt, so zum Beispiel die Beuteltiere Australiens und die flugunfähigen Vögel in Neuseeland. Viele dieser Arten sind durch von europäischen Siedlern mitgebrachte Säugetiere bedroht oder bereits ausgestorben. Die Inselwelt Ozeaniens ist dagegen eher artenarm. Die Tiere und Pflanzen dort stammen hauptsächlich aus Asien. Die Artenvielfalt nimmt von West nach Ost ab, da viele Arten nicht auf die entlegeneren Inseln gelangten. Eine Besonderheit in Ozeanien: Es gibt so gut wie keine einheimische Säugetierart (Ausnahme: Australien). Die wenigen Säugetiere auf den pazifischen Inseln sind Baumkängurus und Streifenhörnchen, alle anderen Säugetiere wie Schweine, Hunde, Mäuse etc. wurden erst mit europäischen Seefahrern und Kolonisten eingeführt. Die Abwesenheit von Säugetieren erklärt sich durch die Abgeschiedenheit sowie große Distanzen zu Festland, sodass es den Tieren nicht möglich war, sich auf den Inseln auszubreiten. Umso größer ist der Reichtum an Fischen, Vögeln, Reptilien und Insekten auf den pazifischen Inseln. So gibt es viele Arten, die nur auf den Inseln zu finden sind, wie z.B. der Paradiesvogel in Papua-Neuguinea oder bestimmte Schlangenarten.

STATION 5A: OSTERINSEL



Achtung: Diese Teilaufgabe wird erst in einer späteren Auflage zur Verfügung stehen!

Thema: Geschichte

Materialien: Stationsaufsteller, Osterinsel-Spiel (Karten mit Bildern und Text), ein Arbeitsblatt, Wörterliste

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt kopieren



Osterinsel – Hintergrundinfos zur Osterinsel

„Siorana! Ihr seid auf der Osterinsel angekommen. Riesige mysteriöse Steinstatuen erwarten euch. Löst das Geheimnis der Osterinsel! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Die kleine Insel Rapa Nui, besser bekannt unter dem Namen Osterinsel, ist für ihre gigantischen Steinstatuen (Moai) und andere im Pazifik einzigartige archäologische Stätten weltberühmt.

1888 wurde die Insel von Chile annektiert und ist damit die einzige Kolonie eines südamerikanischen Staates. Nach Jahrzehnten der Unterdrückung gesteht Chile den Insulaner*innen jetzt ein beschränktes Maß an Autonomie zu, was allerdings vielen von ihnen nicht weit genug geht.

1995 erklärte die UNESCO Rapa Nuis historische Monumente, die riesigen Steinköpfe, zum Weltkulturerbe. Infolgedessen wurde die Insel zum Ziel des Massentourismus und erhält heute mit mehr als 50.000 Tourist*innen und weniger als 5.000 Einwohner*innen die höchsten Besuchszahlen pro Kopf aller Gebiete Ozeaniens.

2012 kam es zu einer Sensation, als ein Team von Archäolog*innen entdeckte, dass die weltberühmten Köpfe unter der Erde über gigantische Körper verfügen. Der Tourismusboom bringt den Einwohner*innen hohes Einkommen, aber viele von ihnen machen sich zunehmend Sorgen über die langfristigen sozialen und ökologischen Konsequenzen.

Informationen zum Stationsablauf

Die Station zur Osterinsel ist hauptsächlich für jüngere Kinder gedacht. Für die älteren Kinder soll stattdessen die Kolonialgeschichte Samoas thematisiert werden. Welche der beiden Stationen zur Geschichte bearbeitet werden, bleibt den Durchführenden selbst überlassen. Es ist auch möglich, beide mit aufzunehmen, da unterschiedliche Themenschwerpunkte behandelt werden.

Bei dieser Station geht es um die Geschichte der Osterinsel vor Ankunft der Europäer. Die Kinder sollen den Text in die richtige Reihenfolge bringen. Dies tun sie, indem sie die einzelnen Textabschnitte den passenden Bildern zuordnen.

Da die Osterinsel ein Beispiel dafür bietet, wie nachhaltig Menschen ihre Umwelt zerstören können und welche Konsequenzen dies hat, bietet sich ein Anknüpfungspunkt zu den Stationen, die sich mit Klimawandel und Plastikmüll beschäftigen.

Zusätzliche Informationen: Geschichte der Osterinsel

Die Osterinsel, von den Indigenen Rapa Nui genannt, wurde 1888 von Chile okkupiert und gehört bis heute zu dem südamerikanischen Land, das 3.515 km entfernt liegt. Durch Versklavungen und eingeschleppte Krankheiten wurde die polynesischen Bevölkerung im 19. Jahrhundert stark dezimiert. Heute leben etwa 5.000 Menschen auf der Insel, von denen ca. 40 % polynesischer Abstammung sind, viele stammen aber auch aus Chile.

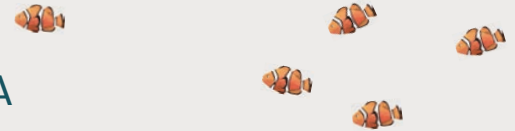




Einige Forscher bezweifeln, dass die Menschen den Palmwald rodeten und gehen von Umweltkatastrophen als Ursache für das Verschwinden des Waldes aus. Für die Rodungen gibt es allerdings Beweise. Diese dauerten wahrscheinlich 300 bis 400 Jahre an. Eine populäre These ist, dass die Bewohner*innen der Osterinsel das Holz für den Transport der Steinstatuen brauchten. Dies ist aber unwahrscheinlich, da dafür keinesfalls so viel Holz benötigt worden sein könnte. Eine These, die besser passt, ist die, dass der Saft der Palmen als Nähr- und Trinkflüssigkeit genutzt wurde.

Auch zur Bedeutung der Steinstatuen gibt es verschiedene Theorien. Vermutlich waren sie Teil eines Ahnenkultes. In ihrer Umgebung wurden sterbliche Überreste gefunden. Spuren deuten darauf hin, dass die Statuen immer wieder bemalt wurden. Offenbar wurden zu bestimmten Zeiten auch Augen aus Stein eingesetzt. Fast alle Statuen stammen aus Steinbrüchen an einem Vulkan. Die Figuren wurden mit Steinwerkzeugen aus dem weichen Gestein herausgearbeitet. Wie genau die Statuen transportiert wurden, ist nicht geklärt. Insgesamt wurden wohl über 900 Statuen hergestellt, ein paar wenige kann man heute noch sehen.

STATION 5B: SAMOA



Thema: Geschichte

Materialien: Stationsaufsteller, Samoa-Spiel (Karten mit Bildern und Text), zwei Arbeitsblätter, Wörterliste



Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblätter kopieren

Samoa – Hintergrundinfos zum Inselstaat Samoa

„Talofa! Ihr habt in Samoa angelegt. Die westlichen Inseln Samoas gehören zum Staat Samoa, die östlichen dagegen zu den USA. Wieso das so ist, erfahrt ihr hier. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.




Der Archipel der Samoa-Inseln besteht aus dem unabhängigen Staat Samoa mit zwei großen und zwei kleineren bewohnten Inseln (Hauptstadt: Apia) und der noch heute unter amerikanischer Herrschaft stehenden Inselgruppe Ostsamoa (Amerikanisch-Samoa mit der Hauptstadt Pago Pago). Die Inseln liegen im zentralen Südpazifik und werden oft als die „Wiege Polynesiens“ bezeichnet, weil die Besiedelung unter anderem von Hawai'i, Tonga und Neuseeland vermutlich von dort ausging.

Die regenreichen, bis zu 1.800 Meter hohen vulkanischen Inseln mit einer Landfläche von 2.500 km² sind in den Bergregionen noch immer von zum Teil degradiertem, tropischen Regenwald bedeckt.

Die ca. 187.000 Einwohner*innen leben auch heute noch weitgehend in autarken Dörfern in traditionellen Familiengesellschaften und sind sehr stolz auf ihre Kultur, das fa'a Samoa. Die politische Macht obliegt den Oberhäuptern (matai) der Großfamilienverbände.


i.






Noch einmal so viele Samoaner*innen leben im Ausland, vor allem in Neuseeland und Australien. Neben der Selbstversorgerwirtschaft mit dem Anbau von Taro, Brotfrucht, Bananen, Kokospalmen und der Küstenfischerei mit Auslegerbooten tragen sie zum Unterhalt ihrer in der Heimat lebenden Familien bei.

Samoa, 1722 erstmals von Europäern gesichtet, wurde seit ca. 1830 innerhalb weniger Jahre christianisiert. Eine starke Rolle spielen die zahlreichen Kirchengemeinschaften verschiedenster Konfessionen. Nach kurzer deutscher Kolonialphase von 1900 bis 1914 und anschließend neuseeländischer Verwaltung wurde West-Samoa 1962 unabhängig.



Informationen zum Stationsablauf

Die Station zu Samoa ist für ältere Kinder gedacht, da der Text für Grundschüler*innen sehr lang und anspruchsvoll ist. Für jüngere Kinder gibt es deshalb eine Station zur Geschichte der Osterinsel mit einem kürzeren Text. Da die beiden Stationen unterschiedliche geschichtliche Schwerpunkte behandeln, können auch beide Stationen bearbeitet werden.




Die Aufgabe für die Kinder besteht darin, die Textabschnitte den einzelnen Bildern zuzuordnen und damit den Text in die richtige Reihenfolge zu bringen. Er enthält einen kurzen Abriss der samoanischen Geschichte. Viele Aspekte wie die polynesischen Besiedlung, die Entdeckung durch die Europäer*innen Ende des 18. Jahrhunderts, zunehmende Kontakte zu Europäer*innen im 19. Jahrhundert, Missionierung und Kolonialisierung treffen auch auf andere pazifische Inseln zu. Es handelt sich bei der Geschichte Samoas also um ein typisches Beispiel für die Geschichte pazifischer Inseln.

Begriffe, die nicht bekannt sind, sollen sich die Kinder, wenn möglich, selbst erschließen, zum Beispiel mit den bereitgestellten Begriffserklärungen oder durch Online-Recherche.

Zusätzliche Informationen: Die Geschichte Samoas

Die Inseln Samoas liegen in Polynesien. Es handelt sich nicht um Atolle, sondern um gehobene Vulkaninseln, die mehr als 1.000 m über dem Meeresspiegel liegen können. Die westlichen Inseln Samoas bilden heute den Staat Samoa mit Apia als Hauptstadt. Die östlichen Inseln gehören zu den USA und werden als Amerikanisch-Samoa bezeichnet, Hauptstadt ist Pago Pago. Die am nächsten liegenden Länder sind Fidschi und Tonga. Zwischen Fidschi, Samoa und Tonga gab es bereits vor der Ankunft der Europäer*innen Kontakte.

Das im Text erwähnte Hamburger Handelshaus Godeffroy war nicht nur in Samoa aktiv, sondern auch auf mehreren anderen Inseln Polynesiens. Da sowohl Deutschland als auch Großbritannien und die USA Interesse an Samoa hatten, sollte der 1889 geschlossene „Vertrag von Berlin“ die Koexistenz der drei Mächte in Samoa sichern. Der Vertrag hatte jedoch nur kurze Zeit Bestand. Noch im selben Jahr wäre es beinahe zu kriegerischen Auseinandersetzungen um Samoa gekommen, doch ein Hurrikan zerstörte sechs der sieben vor Apia liegenden Kriegsschiffe. In der Folge wurde Samoa zwischen Deutschland und den USA aufgeteilt. Die USA erhielten die östlichen, Deutschland die westlichen Inseln Samoas. Großbritannien verzichtete und erhielt im Gegenzug einen Anspruch auf Tonga. Die Plantagen wurden in der deutschen Kolonie mit Arbeitskräften aus China bewirtschaftet. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges gelangte Westsamoa unter neuseeländische Verwaltung. Die Spanische Grippe 1918 war gravierend für die westsamoanische Bevölkerung. Ungefähr 22 % der Samoaner*innen starben. Nach Amerikanisch-Samoa gelangte die Epidemie aufgrund von Quarantänemaßnahmen nicht.





Im Folgenden die Lösung für das Spiel:

1.

DIE INSELN, DIE ZU SAMOA GEHÖREN,...



2.

DANN ERREICHTEN DIE POLYNESIEN MIT AUSLEGERBOOTEN DIE INSELN...



3.

ERST 1722 GELANGTEN ZUM ERSTEN MAL EUROPÄER AUF DIE INSEL.



4.

1830 KAMEN BRITISCHE MISSIONARE AUF DIE SAMOAINSELN...



5.

....JEDES DORF HATTE SEINEN EIGENEN "CHEF", DER "MATAI" GENANNT WIRD.



6.

AUF DEM LAND WURDEN PLANTAGEN ANGELEGT: KOKOSPALMEN UND KAKAOPFLANZEN WURDEN ANGEBAUT,...



7.

1889 WÄRE ES FAST ZU EINEM KRIEG GEKOMMEN, ALS MEHRERE KRIEGSSCHIFFE VOR APIA, DER HAUPTSTADT SAMOAS, ANKERTEN.



STATION 5 SAMOA

8.

1899 TEILTEN DEUTSCHE, BRITEN UND AMERIKANER SAMOA AUF. DIE ÖSTLICHEN INSELN SAMOAS WURDEN AMERIKANISCHE, DIE WESTLICHEN WURDEN DEUTSCHE KOLONIE: DEUTSCH-SAMOA.



STATION 5 SAMOA

9.

VIELE DEUTSCHE ZOGEN IN DER ZEIT NACH SAMOA UND VERSUCHTEN, SICH DORT EIN NEUES LEBEN AUFZUBAUEN.



STATION 5 SAMOA

10.

FAST EIN VIERTEL DER SAMOANISCHEN BEVÖLKERUNG STARB AN DER GRIPPE.



STATION 5 SAMOA

11.

ERST 1962 WURDE WEST-SAMOA EIN EIGENER STAAT UND UNABHÄNGIG VON NEUSEELAND.



STATION 5 SAMOA





STATION 6: COOKINSELN

Thema: Seefahrt

Materialien: Stationsaufsteller, zwei Arbeitsblätter, ein Lösungsblatt, Wörterliste

Zusätzlich benötigte Materialien: Korken, Stäbchen, Schnur, Schere, Stoff

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblätter kopieren, Bastelmaterialien bereit legen

Cookinseln – Hintergrundinfos zum Inselstaat Cookinseln

„Kia orāna! Ihr seid auf den Cookinseln angekommen. Sie wurden nach dem Seefahrer James Cook benannt, der als erster Europäer dort war. Doch schon lange vor Cook segelten Menschen durch den Pazifik und besiedelten die Inseln. Findet heraus, wie ihnen dies gelang. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Die Cookinseln sind eine Inselgruppe im südlichen Pazifik und umfassen eine Fläche von 242 km². Die Hauptstadt Avarua des unabhängigen Inselstaates in freier Assoziierung mit Neuseeland liegt auf der Insel Rarotonga. Dadurch ist in der Demokratie die britische Königin die Staatsoberhaupt der knapp 20.000 Einwohner*innen. Die auf den Cookinseln lebenden Menschen werden als Cook-Insel-Maori bezeichnet, ihre Kulturen sind den Kulturen der neuseeländischen Maoris sehr ähnlich. Seinen Namen hat der Inselstaat von dem britischen Seefahrer und Entdecker James Cook erhalten.

Die meisten der Inseln sind Atolle, einige Inseln haben jedoch auch vulkanischen Ursprung.

Informationen zum Stationsablauf

An dieser Station geht es um die Themen Seefahrt, Navigation und Besiedlung. Dabei stehen nicht die europäischen Entdeckungsfahrten, sondern die traditionellen polynesischen Seefahrer im Fokus. Es soll geklärt werden, wie die polynesischen Inseln erstmals von Menschen entdeckt und besiedelt wurden.

Von zentraler Bedeutung für diese Besiedlung war das sogenannte Auslegerkanu. Dementsprechend lernen die Kinder an dieser Station etwas über diesen Bootstyp. Es gibt zwei Arbeitsblätter mit einem Text zur Erklärung des Aufbaus und der Abbildung eines Bootes. Aufgabe ist das Beschriften dieser Abbildung. Die Begriffe dazu sind vorgegeben. Im Anschluss daran sollen sich die Kinder mit der Frage beschäftigen, ob sie selbst eine Reise mit einem solchen Boot gewagt hätten.

Zusätzliche Informationen: Besiedlung der polynesischen Inseln

Der westliche Pazifik (Australien, Tasmanien, Neuguinea) wurde bereits vor 30.000 oder sogar 50.000 Jahren von Menschen besiedelt. Dies war möglich, da der Meeresspiegel zu dieser Zeit niedriger lag und es Landbrücken gab bzw. nur kurze Strecken über Wasser zurückgelegt werden mussten.



Im 3. Jahrtausend v. Chr. gab es eine neue Wanderungswelle nach Ozeanien. Die sogenannten Austronesier*innen stammten vermutlich aus Taiwan und besiedelten in den folgenden Jahrtausenden in mehreren Wanderungsbewegungen den gesamten Pazifik. Dafür waren längere Seereisen nötig, die durch die Erfindung des Auslegerkanus möglich wurden.

An einem Kanu wurde seitlich ein länglicher Schwimmkörper befestigt. Die Boote wurden damit wesentlich stabiler und kenterten auch bei hohem Seegang nicht. Des Weiteren wurden spezielle Segel entwickelt. Die Boote waren dadurch wendig und schnell.

Im heutigen Melanesien traf die austronesische Bevölkerung auf andere Kulturen, östlich der Salomonen dann aber auf eine unbewohnte Inselwelt. Innerhalb von 500 Jahren besiedelten die Austronesier*innen die Archipele vom Bismarck-Archipel bis nach Samoa und Tonga. Sie fertigten ornamentierte Tongefäße, die sogenannte Lapita-Keramik. Die Lapita-Kultur gelangte bis nach Samoa und Tonga. Dort endete die Keramikherstellung und auch die Wanderung kam zunächst zum Stillstand.

Die Entdeckung der abgelegenen polynesischen Inseln begann dann von Samoa und Tonga aus mit Doppelrumpfbooten. Bei den Doppelrumpfbooten wurde der Schwimmkörper der Auslegerboote durch einen zweiten Bootsrumph ersetzt. Zwischen den Booten wurde eine Plattform angebracht. Damit konnten wesentlich mehr Menschen und Ladung transportiert werden. Längere Fahrten waren so möglich.

Wann die einzelnen Inseln entdeckt wurden, lässt sich nur schwer sagen. Hawaïi wurde wahrscheinlich frühestens um 800 n.Chr. entdeckt, Neuseeland erst um 1300 n.Chr.

Um die Inseln entdecken zu können, mussten die Polynesier*innen ein genaues Wissen über Navigation besitzen. Bei ihren Fahrten orientierten sie sich zum einen an den Sternen, zum anderen an Wind- und Strömungsmustern.

Inseln konnten wahrscheinlich schon wahrgenommen werden, bevor sie sichtbar wurden, zum Beispiel anhand von charakteristischen Wolkenbildungen, Meeresvögeln, Veränderung der Luftströmungen und von Inseln verursachten Interferenz- und Reflektionsmustern auf den Wellenkämmen.

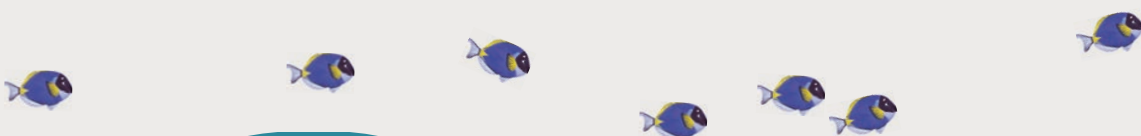
STATION 7: TUVALU

Thema: Klimawandel

Materialien: Stationsaufsteller, ein Arbeitsblatt, Comic „Alofa Tuvalu“, Pasifika-Heft

Zusätzlich benötigte Materialien: Stifte

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt kopieren, Pasifika-Heft und Comic auslegen



Tuvalu – Hintergrundinfos zum Inselstaat Tuvalu

„Talofa! Willkommen in Tuvalu. Doch Tuvalu ist in Gefahr und wird irgendwann vielleicht nicht mehr existieren. Warum das so ist, erfahrt Ihr hier. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Der sehr kleine Inselstaat Tuvalu ist eine parlamentarische Monarchie und wie viele andere Staaten im Pazifik auch Teil des Commonwealths. Hauptstadt für die rund 11.000 Einwohner*innen ist das Atoll Funafuti, Regierungssitz liegt im Dorf Vaiaku. 1978 wurde der Inselstaat unabhängig, bis dahin waren die Inseln unter dem Namen Ellice Islands bekannt. Mit einer Fläche von 25,66 km² gehört Tuvalu sowie Vatikanstadt, Monaco und Nauru (ebenfalls im Pazifik gelegen) zu den kleinsten Staaten der Welt.

Tuvalu gilt als einer der ersten Staaten weltweit, die durch den Klimawandel verschwinden werden.

Informationen zum Stationsablauf

Der Klimawandel ist für viele Inselstaaten im Pazifik eine existenzielle Bedrohung, so auch für Tuvalu. Als Material liegt der Comic „Alofa Tuvalu“ vor. Er stellt den Alltag von Kindern in Tuvalu und Europa exemplarisch nebeneinander. Im Vordergrund steht, wie die Kinder selbst ihren Alltag klimafreundlich gestalten können. Außerdem werden Folgen des Klimawandels für Tuvalu angesprochen. Da der Comic für eine Bearbeitungszeit von 20 Minuten pro Station zu lang ist, soll nur ein Ausschnitt gelesen werden (S... bis S... z.B.). Als zweite Aufgabe sollen die Kinder sich die Bildkarten von „Pasifika“ anschauen und in der Kleingruppe beschreiben, was sie sehen und was ihnen auffällt. Die wichtigsten Erkenntnisse schreiben sie auf ihr Arbeitsblatt.

Anhand des Gelesenen und der Bilder sollen die Kinder über den Klimawandel diskutieren und dann darüber nachdenken, was sie selbst für die Umwelt tun können. Ihre Vorschläge sollen sie schriftlich festhalten. Ideen und Anregungen dazu bietet der Comic.

Da es sich bei dem Comic um eine Übersetzung handelt, finden sich leider einige Fehler in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik. Dem Verständnis des Inhalts sollte dies jedoch nicht schaden. Vielleicht können Sie die Kinder auf Fehlersuche schicken.

Zusätzliche Informationen: Folgen des Klimawandels für Tuvalu

Der Staat Tuvalu besteht aus Inseln, die sich auf Korallenriffen befinden. Der höchste Punkt des Landes liegt nur vier Meter über dem Meeresspiegel. Als die UN-Länder 2009 bei der Klimakonferenz in Kopenhagen vereinbarten, die Erderwärmung auf zwei Grad begrenzen zu wollen, wehrte sich Tuvalu als einziges Land dagegen, da ein Temperaturanstieg um zwei Grad den Untergang des Landes bedeuten würde. Tuvalu strebte eine Begrenzung auf 1,5 °C an.





Das Grundwasser in Tuvalu wird bereits immer salziger durch Stürme, Überschwemmungen und Meeresspiegelanstieg. Damit gibt es weniger Stellen, an denen Pflanzen wachsen können. Zudem bleiben Regenzeiten zum Teil ganz aus.

Noch bevor die Inseln vollständig überschwemmt werden, werden sie deshalb aufgrund des Trinkwassermangels sowie der Versalzung der Böden bereits unbewohnbar sein. Die ersten Menschen aus Tuvalu sind bereits emigriert (meist aus wirtschaftlichen sowie klimatechnischen Gründen, die meisten von ihnen nach Neuseeland). Zusammengefasst bedeutet der Klimawandel für Tuvalu eine Zunahme der Häufigkeit und Intensität der Überschwemmungen, Bodenerosion und Bodenversalzung.

Andere Inselstaaten im Pazifik sind gleichermaßen betroffen. Kiribati plant zum Beispiel die gesamte Bevölkerung auf ein höher gelegenes Stück Land in Fidschi umzusiedeln – der Inselstaat ist vulkanischen Ursprungs und hat damit einige Gegenden, die nicht dem Meeresspiegelanstieg zum Opfer fallen werden.

Tipp: Der Dokumentarfilm ThuleTuvalu von Matthias von Gunten zeigt die Folgen des Klimawandels für Tuvalu, für Kinder ab 12 Jahren geeignet.

STATION 8: MÜLLINSEL



Thema: Plastikmüll im Pazifik

Materialien: Stationsaufsteller, zwei Arbeitsblätter, Bastelanleitung

Zusätzlich benötigte Materialien: Gespülte und saubere Tetrapacks, Schere, Lineal, Bleistift, doppelseitiges Klebeband, Cutter, selbstklebendes Klettband, Bastelunterlage

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblätter kopieren, Bastelanleitung auslegen, Bastelmaterialien und bereits bearbeitete Tetrapaks bereit stellen, Tetrapak-Geldbeutel vorher ausprobieren und als Anschauungsobjekt bereit legen

Müllinseln – Hintergrundinfos zum Great Pacific Garbage Patch

„Diesmal seid Ihr nicht auf einer Insel gelandet, sondern segelt immer noch durch den Pazifik. Um Euch herum befinden sich aber immer mehr Gegenstände, die im Wasser treiben: Leere Flaschen, Tüten, Verpackungen und vieles mehr – woher diese kommen, erfahrt ihr in dieser Station. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Berichte über einen Müllteppich im Pazifik erscheinen immer mal wieder in den Nachrichten. Die Beschreibungen, nach denen es sich um einen Flecken von der Größe Texas handeln würde, sind so nicht korrekt. Es handelt sich nicht um eine zusammenhängende Masse. Der Plastikmüll in den Ozeanen stellt aber trotzdem ein großes Problem dar. Durch die Strömungen sammelt sich in manchen Gebieten besonders viel Plastik an. Der nordpazifische Wirbel wird deshalb auch als Great Pacific Garbage Patch (großer pazifischer Müllstrudel) bezeichnet.





Informationen zum Stationsablauf

Für die Station zum Great Pacific Garbage Patch stehen unterschiedliche Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Zum einen gibt es die beiden Arbeitsblätter mit einem einfachen Text, der erklärt, wie Plastikmüll in die Ozeane gelangt und welche Probleme er darstellt. Nach dem Lesen des Textes sollen die Kinder mithilfe der Bastelanleitung aus Tetrapacks Geldbeutel basteln und somit Upcycling als eine Möglichkeit zur Vermeidung von Plastikmüll kennenlernen. Da vor allem für die ersten beiden Schritte ein Cutter benötigt wird, bietet es sich an, in der Vorbereitung bereits Boden und Oberseite der Tetrapaks mit dem Cutter zu entfernen.

Zusätzliche Informationen: Was kann man gegen Plastikmüll in den Ozeanen tun?

Neben der Idee, die Mengen an Plastikmüll zu reduzieren und den vorhandenen Plastikmüll sachgerecht zu entsorgen, gibt es auch Initiativen, die versuchen, die Ozeane von Plastikmüll zu säubern.

Eine Möglichkeit ist es, den Plastikmüll, der in der Fischerei als Beifang in den Netzen landet, abzukaufen oder in den Häfen die Möglichkeit für eine fachgerechte Entsorgung zu schaffen. So soll verhindert werden, dass das schon herausgefischte Plastik wieder ins Meer zurückgeworfen wird.

Einen anderen Ansatz verfolgt z.B. das „Ocean Clean-up“ Projekt des Niederländers Boyan Slat. Dabei soll mithilfe schwimmender Barrieren das treibende Plastik eingesammelt werden. Dies hat jedoch Nachteile. Zum einen kann dadurch Mikroplastik nicht eingesammelt werden, ein Teil des Problems würde also bestehen bleiben. Zum anderen würden vermutlich Meerestiere mitgefangen. Ob die ökologischen Folgen den Nutzen übertreffen, ist also fraglich. Auch andere Organisationen und Einzelpersonen arbeiten an Strategien zur Müllreduzierung in den Ozeanen.

Eine bessere Abfallentsorgung, die verhindert, dass das Plastik überhaupt in die Meere gelangt, ist immer noch die bessere Alternative.

Tipp: Der Meeresatlas 2017 der Heinrich-Böll Stiftung geht auf Plastikmüll und Mikroplastik in den Meeren ein und ist online kostenlos verfügbar.

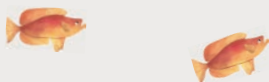
STATION 9: NEUSEELAND

Thema: Tattoos

Materialien: Stationsaufsteller, ein Arbeitsblatt, zwei Malvorlagen

Zusätzlich benötigte Materialien: Malpapier, Stifte

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt kopieren, Malvorlagen und weißes Malpapier bereit legen





Neuseeland – Hintergrundinfos zum Inselstaat Neuseeland

„Kia ora! Willkommen in Neuseeland! Die Ureinwohner Neuseelands, die Maori, nennen das Land Aotearoa, das heißt „Land der langen weißen Wolke“. Erfahrt mehr darüber! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Informationen zum Stationsablauf

Das Wort „tätowieren“ oder „tatauieren“ leitet sich aus dem polynesischen Sprachraum ab. Tätowierungen waren in polynesischen Kulturen weit verbreitet. Eine besonders wichtige Rolle spielten sie bei den Maori, den Ureinwohner*innen Neuseelands.

An der Station zu Neuseeland sollen die Kinder sich deshalb mit diesem Thema auseinandersetzen. Der Text auf dem Arbeitsblatt geht sowohl allgemein auf Tätowierungen ein (Was sind Tätowierungen, warum lassen sich Menschen tätowieren etc.), als auch auf Tätowierungen speziell bei den Maori (z.B. welche Rolle spielen Tätowierungen bei den Maori).

Nach dem Lesen des Textes gibt es mehrere mögliche Aufgaben. Zum einen könnte es eine Diskussion über das Thema geben. Die Kinder sollen darüber nachdenken, was sie selbst von Tätowierungen halten, und darüber miteinander diskutieren. Zum anderen können die Kinder selbst kreativ werden, indem sie entweder die Vorlagen neu gestalten oder ihr ganz eigenes Tattoo entwerfen.

Zusätzliche Informationen: Ta Moko bei den Maori

Tätowierungen gab es nicht nur bei den Maori, sondern auch in anderen Teilen Polynesiens. Das Wort Tattoo leitet sich vom Tahitischen Wort „tatau“ ab. In der Sprache der Maori wurden Tätowierungen jedoch als „ta moko“ bezeichnet. Bei manchen Männern wurde das ganze Gesicht tätowiert, was „pukanohi“ genannt wird. Dabei wurde eine besondere Technik verwendet: Die Tätowierungen wurden nicht in die Haut gestochen, sondern mit Knochen hinein geschabt, wodurch Narben zurückblieben. Die Motive bestanden meistens aus Spiralen. Beides, die Motive und die Technik, hatte vermutlich das Verzieren von Holz mit Schnitzereien zum Vorbild.

Die Missionare lehnten die Tätowierungen ab, weswegen die Tätowierungen Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgingen. Bei den Frauen war eine komplette Tätowierung des Gesichts selten, bei ihnen wurde meist nur das Kinn tätowiert. Diese Praxis war bis in die 1970er Jahre üblich.

Heute erleben die Gesichtstätowierungen ein Revival als Ausdruck einer Maori-Identität. Sie werden heute allerdings gestochen und nicht mehr in die Haut geschabt.



STATION 10: HAWAII

Thema: Sport

Materialien: Stationsaufsteller, zwei Arbeitsblätter, Bildkarten Hula

Zusätzlich benötigte Materialien: Laptop, Beamer, Lautsprecher, Platz ohne Tische

Was ich als Betreuende*r noch erledigen muss: Station aufbauen, Arbeitsblatt kopieren

Hawaii – Hintergrundinfos zum Inselstaat Hawaii

„Aloha! Willkommen in Hawaii! Zwei Dinge aus der alten hawaiianischen Kultur wurden auch außerhalb Hawaiis bekannt und lassen sich heute auf der ganzen Welt finden. Was das wohl ist? Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!“

Mit diesem Text auf dem Stationsaufsteller beginnt die Station der Pazifik-Kiste.

Hawaii, mit dem berühmten Strandviertel Waikiki und seiner Hauptstadt Honolulu, ist als Urlaubsziel weltbekannt. Auf etwa 1,4 Millionen Einwohner*innen kommen jährlich mehr als sieben Millionen Tourist*innen.

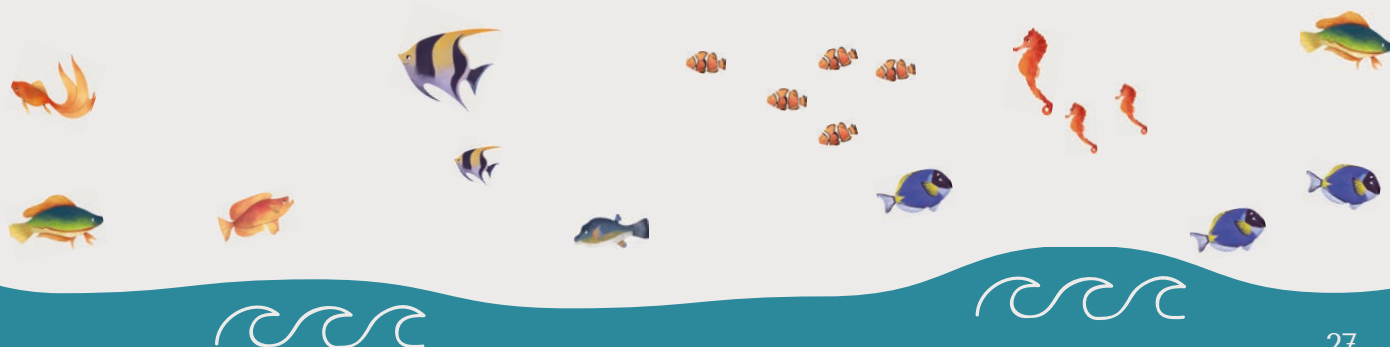
Ebenso berühmt ist Hawaii als Heimat des Surfens, das dort seit Jahrhunderten als traditioneller Sport gilt.

Weniger bekannt ist hingegen die politische Geschichte des Landes. Die Inselgruppe wurde Ende des 18. Jahrhunderts von Kamehameha I. zu einem Königreich vereinigt, das 1843 als weltweit erstes nichtwestliches Land völkerrechtlich anerkannt wurde. 1893 marschierten allerdings amerikanische Truppen in Honolulu ein und die hawaiianische Regierung wurde gestürzt.

Bis heute halten die USA die Inseln besetzt, erklärten sie 1959 zu ihrem 50. Bundesstaat und unterhalten dort ihre größte überseeische Militärbasis. Während der von amerikanischen Konzernen kontrollierte Tourismus boomt, sind die meisten Hawaiianer*innen heute landlos und viele leben in extremem Elend. Die Unabhängigkeitsbewegungen in Hawaii sind sehr stark.

Informationen zum Stationsablauf

Die Inseln Hawaiis sind sicher mit die bekanntesten polynesischen Inseln. Mit Surfen und Hula geht es an dieser Station um zwei Dinge, für die Hawaii sehr bekannt ist und die aus Hawaii stammen. Thematisiert wird aber nicht die heutige Bedeutung von Surfen und Hula für den Tourismus, sondern es soll verdeutlicht werden, dass es sich um hawaiianische Traditionen handelt. Die Texte gehen dementsprechend vor allem auf die Geschichte von Hula und Surfen ein.

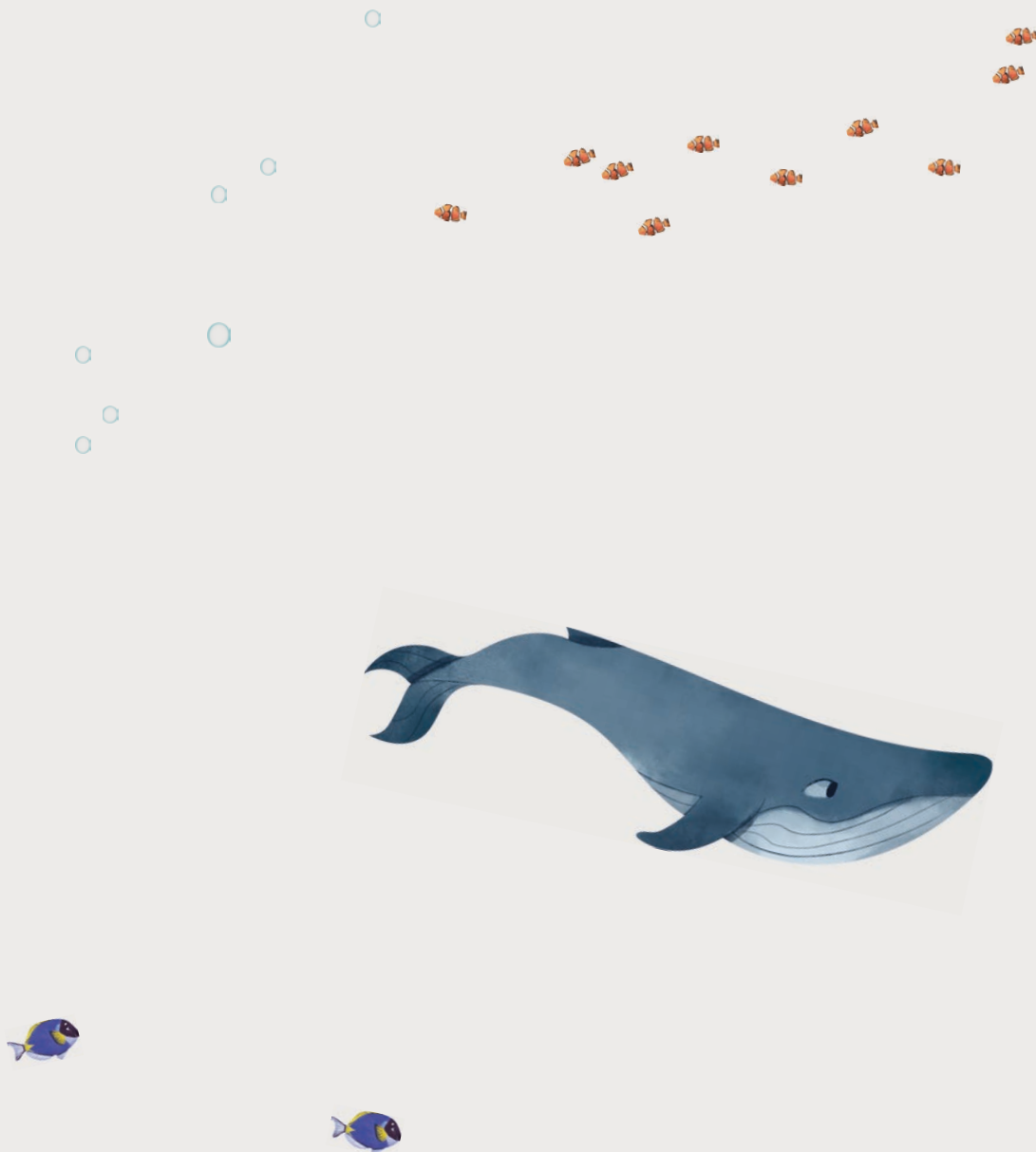


Vorgesehen ist, dass die eine Hälfte der Gruppe an dieser Station den Text zum Surfen erhält, die andere den zum Hula. Die Kinder lesen die Texte und berichten anschließend dem jeweils anderen Teil der Gruppe, was sie gelernt haben. Als Zusatzaufgabe könnten die Kinder auch noch diskutieren, welche Gemeinsamkeiten Surfen und Hula haben. Je nach Zeit und Gruppengröße kann auch nur ein Text gelesen werden.

Möglich ist auch, dass die Kinder sich für ein Thema entscheiden, den Text dazu lesen und dann weiter zu dem Thema recherchieren.

Für eine Vertiefung gibt es die Möglichkeit, selbst einige Schritte des Hula zu lernen. Dafür gibt es folgende digitale Angebote:

- Videos auf YouTube, zum Beispiel „Learn how to Hula in Miss Jessica's World“ (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=IQOvJsE1Ddg>)
- Videos und Quiz auf der Webseite der Hula Makahikina Schule (Link: <https://www.hula-makahikina.de/specials/hula-macht-schule.html>)



6. Quellen



Beers, P. J. und B. van Mierlo (2017). Reflexivity, Reflection and Learning in the Context of System Innovation: Prying Loose Entangled Concepts.

Mückler, H. (2019 im Druck). Pprojektionsfläche für Sehnsüchte: der Mythos „Südsee“. In Dickel, M. und M. Kowasch (2019 in Druck), Ozeanien – Annäherungen an den Südpazifik im Geographieunterricht, Reihe Praxis Neue Kulturgeographie, Band 14, LIT-Verlag, Münster.

Vare, P. und W. Scott (2007). Learning for a Change: Exploring the Relationship between Education and Sustainable Development. Journal of Education for Sustainable Development 1 (2):191–198.

Bruno, Sabine und Schade, Anette: Fiji, Samoa, Tonga. München, Beck, 1993, (Beck'sche Reihe Länder).

Claaßen, Klaus: Australien/Ozeanien: Wirtschaft und Bevölkerung. Diercke Spezial. Braunschweig, Westermann, 2012.

Diercke: Maloelap (Marshallinseln) – Verwundbarkeit eines Atolls. Elektronisches Dokument www.diercke.de/content/maloelap-marshallinseln-verwundbarkeit-einesatolls-978-3-14-100870-8-17-6-1?&stichwort=atoll [aufgerufen am 02.10.2017].

Fischer, Hans: Warum Samoa? Touristen und Tourismus in der Südsee. Berlin, Reimer, 1984.

Gell, Alfred: Wrapping in Images: Tattooing in Polynesia. Oxford, Clarendon Press, 1993.

Gunten von, Matthias: THULETUVALU. Hessegreutert Film, 2015.

Haberlag, Bernd und Wagener, Dietmar: Terra: Australien und Ozeanien. Themenband Oberstufe. Stuttgart, Klett, 2012.

Heinrich-Böll Stiftung: Meeresatlas 2017: Daten und Fakten über unseren Umgang mit dem Ozean. www.boell.de/sites/default/files/web_170607_meeresatlas_vektor_v102_1.pdf, aufgerufen am 28.07.2017.

Kahn, Miriam und Younger, Erin (Hrsg.): Pacific voices: keeping our cultures alive. Seattle, Univ. of Washington Press, 2005.

Lilleike, Monika: Hula macht Schula, www.hula-makahikina.de/specials/liula-machtschule.html, aufgerufen am 02.05.2019.

Mieth, Andreas und Bork, Hans-Rudolf: Die Osterinsel. Berlin, Springer Spektrum, 2012.



Nikora, Linda Waimarie / Ruha, Mohi / Awekotuku, Ngahua Te: Wearing moko: Maori facial marking in today's world. In: Thomas, Nicholas (Hg.) Tattoo: Bodies, Art, and Exchange in the Pacific and the West. Durham, Duke University Press, 2015.

Die Müllinseln wachsen. Zürich, Tagesanzeiger, www.tagesanzeiger.ch/wissen/natur/Die-Muellinseln-wachsen/story/11420521, 2015.

Rosenwald, Gabriela: Lernwerkstatt Australien und Ozeanien. Die Kontinente der Erde kennenlernen. Kerpen, Kohlverlag, 2015.

Schleth, Ulf: Bastelanleitung für ein Punk-Portemonnaie mit Schraubverschluss aus einer Tetrapack-Getränketüte, www.schleth.com/tooltips/bastelanleitung-fuer-einpunk-portemonnaie-mit-schraubverschluss-aus-tetrapack-getraenketueten-205.html, aufgerufen am 28.03.2017.

Schwerdtfeger, Michael: Jagua. Tattoos aus dem Regenwald.

Magdeburg, VerlagsKG Wolf, 2016.

Strauss, Stefan und Götze, Ralf: Wave Culture Faszination Surfen: Das Handbuch der Wellenreiter. Rellingen, Wave Culture, 2012.

Veys, Fanny Wonu: Mana Maori. The Power of New Zealand's first Inhabitants. Leiden, University Press, 2010.

Voigt, Johannes H.: Geschichte Australiens und Ozeaniens: Eine Einführung. Köln, Böhlau, 2011, Geschichte der Kontinente 4.

Völger, Gisela: Auf der anderen Seite der Erde. Geschichte und Geschichten der Südsee. Ravensburg, Maier, 1987.

Plastikmüll in den Ozeanen, Wikipedia, www.wikipedia.org/wiki/Plastikm%C3%BCll_in_den_Ozeanen.

Hinweis zu Literatur und Medien:

Viele der Bücher sowie weitere Medien (CDs mit Musik, Spiele, DVDs etc.) können in der Bibliothek der Pazifik-Infostelle kostenlos entliehen werden.



7. Checkliste



Diese Materialien befinden sich in der Kiste und werden an den verschiedenen Stationen benötigt. Bitte stellen Sie sicher, dass sämtliche Materialien nach Gebrauch und vor dem Rückversand wieder komplett und in tadellosem Zustand ohne Fehler oder Beschädigungen sind. Falls doch etwas kaputt gehen sollte, bitte notieren Sie dies auf einem Extrazettel und senden diesen mit der Kiste zurück. Für Beschädigungen und fehlende Gegenstände (auch aus der Zusatzmaterialien-Liste) müssen wir leider einen kleinen Extra-Beitrag berechnen.

Vielen Dank für ihr Verständnis!

Material

Kiribati

- Stationsaufsteller
- 3 Arbeitsblätter
- Ozeanien-Karte als Puzzle
- Europakarte

Marshallinseln

- Stationsaufsteller
- 3 Arbeitsblätter

Papua-Neuguinea

- Stationsaufsteller
- 1 Arbeitsblatt
- 24er Memory (8x3 Kärtchen)

Fidschi

- Stationsaufsteller
- 1 Arbeitsblatt
- Tiersteckbriefe (16 Seiten)
- Steckbrief Fantasietier
- Lösungswörter (3 Seiten)

Osterinsel

- Stationsaufsteller
- 1 Arbeitsblatt
- Osterinsel-Spiel



Samoa

- Stationsaufsteller
- 2 Arbeitsblätter
- Samoa-Spiel (22 Karten)

Cookinseln

- Stationsaufsteller
- 2 Arbeitsblätter
- Lösungsblatt

Tuvalu

- Stationsaufsteller
- 1 Arbeitsblatt
- Comic „Hilfe, wir gehen unter!“
- Pasifika-Heft

Müllinsel

- Stationsaufsteller
- 2 Arbeitsblätter
- Bastelanleitung

Neuseeland

- Stationsaufsteller Neuseeland
- 1 Arbeitsblatt
- 2 Malvorlagen

Hawaiï

- Stationsaufsteller
- 2 Arbeitsblätter
- 5 Hula-Bilder



8. Zusatzmaterialien in der Kiste



Alle Materialien gehören zum Inventar der Kiste und müssen am Ende wieder in tadellosem und vollständigem Umfang mit zurück geschickt werden. Ausnahmen: Flyer und Postkarten dürfen entnommen werden und behalten werden.

- Handbuch
- Mappe für Kopiervorlagen
- Spielfeld
- Wörterliste
- Stationspass
- Inventarliste
- Flyer Pazifik-Infostelle
- Flyer Pazifik-Kiste
- Flyer Ausstellungen der Pazifik-Infostelle
- Postkarten in Klassenstärke
- Blumenketten
- Tuch zum Dekorieren
- Buch „Beachcleaner“

9. Weiterführende Links / Online-Material

www.pazifik-infostelle.org

www.pazifik-netzwerk.org

www.beachcleaner.de

www.hula-makahikina.de/specials/hula-macht-schule.html

- Disneyfilm „Vaiana“
- Dokumentarfilm „ThuleTuvalu“: www.thuletuvalu.de
- Film „One Word“: www.one-word-the-movie.org
- Buch „Meeresatlas 2017“ (Heinrich-Böll-Stiftung)



10. Impressum

Die Pazifik-Kiste wurde vom Pazifik-Netzwerk e.V. in Kooperation mit der Pazifik-Infostelle erstellt und publiziert und wird von Mission EineWelt verliehen.

Herausgeber i.S.d.V.:
Pazifik-Infostelle
c/o Mission EineWelt

Hauptstraße 2
91564 Neuendettelsau

Mail: info@pazifik-infostelle.org oder eineweltstation.nuernberg@mission-einewelt.de
Telefon: 09874 91220
Homepage: www.pazifik-infostelle.org

Pazifik-Netzwerk e.V.: www.pazifik-netzwerk.org

Verleihkontakt EineWelt-Station Nürnberg

Annette Engelhardt
Referat Entwicklung und Politik
Telefon: 0911 36672-0, Fax: 0911 36672-19
Mail: eineweltstation.nuernberg@mission-einewelt.de
Homepage: www.mission-einewelt.de

Verantwortliche Autor*innen:

Steffi Haagen und Jenny Peters in Zusammenarbeit mit Oliver Hasenkamp, Matthias Kowasch, Julia Ratzmann (Pazifik-Infostelle) sowie Frederike Hapke und Stefan Linz, ehemalige Studierende der Universität Göttingen und weiteren Mitgliedern des Pazifik-Netzwerkes e.V..

Layout: Marco Ehrmann, Clara Groth

Copyright der Fotos: Pazifik-Infostelle, Steffi Haagen, Ingrid Schilsky, Angela Gobelin, Angelika Regel, Brigitte Paul, Jenny Peters, Eike Wredt, Julika Oppitz, Ilka Kottmann, Lena Soumpasis, Lena Knopp, Ludwig Wälde, Matthias Kowasch, Marion Struck-Garbe, Mona Neubüser, Tim Christer, Werner Kraft, Wolf-Dietrich Paul

Zusatzmaterialien in der Kiste: Alle Materialien gehören zum Inventar der Kiste und müssen am Ende wieder in tadellosem und vollständigem Umfang mit zurück geschickt werden. Ausnahmen: Flyer, Postkarten, Verzeichnisse und Visitenkarten dürfen entnommen werden und behalten werden.



STATION 1 KIRIBATI



KIRIBATI

Mauri! Ihr habt Kiribati erreicht. Der Name wird Kiribas ausgesprochen. Die Europäer nannten die Inseln Gilbertinseln, was in der Sprache der Menschen dort wie Kiribas klingt. Erfahrt an dieser Station mehr über die Inselstaaten des Pazifiks. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben - viel Spaß!



MARSHALLINSELN

STATION 2



MARSHALLINSELN

Willkommen auf den Marshallinseln! Das Land in Mikronesien besteht unter anderem aus vielen Atollen. Doch was genau ist ein Atoll und wie entsteht es? Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



PAPUA-NEUGUINEA

STATION 3



PAUA-NEUGUINEA

Apinun tru! Papua-Neuguinea ist eine sehr große Insel im Pazifik, auf der es nur so wimmelt von unterschiedlichen Pflanzen. Doch wie heißen sie und wie kann man sie verwenden? Lest euch zuerst den Text durch und löst dann die Aufgaben - viel Spaß!



FIDSCHI STATION 4



FIDSCHI

Bula! Ihr habt die Fidschi-Inseln erreicht. Tiere, die man hier häufig findet sind zum Beispiel Geckos. Findet heraus, welche Tiere noch so in Ozeanien leben! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



OSTERINSEL STATION 5A



OSTERINSEL

Siorana! Ihr seid auf der Osterinsel angekommen. Riesige mysteriöse Steinstatuen erwarten euch. Löst das Geheimnis der Osterinsel! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



SAMOA

STATION 5B



SAMOA

Talofa! Ihr habt in Samoa angelegt. Die westlichen Inseln Samoas gehören zum Staat Samoa, die östlichen dagegen zu den USA. Wieso das so ist, erfahrt ihr hier. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



COOK-INSELN

STATION 6



COOK-INSELN

Kia orāna! Ihr seid auf den Cook-Inseln angekommen. Sie wurden nach dem Seefahrer James Cook benannt, der als erster Europäer dort war. Doch schon lange vor Cook segelten Menschen durch den Pazifik und besiedelten die Inseln. Findet heraus, wie ihnen dies gelang. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



TUVALU STATION 7



TUVALU

Talofa! Willkommen in Tuvalu. Doch Tuvalu ist in Gefahr und wird irgendwann vielleicht nicht mehr existieren. Warum das so ist, erfahrt Ihr hier. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



MÜLLINSEL

STATION 8



MÜLLINSEL

Diesmal seid Ihr nicht auf einer Insel gelandet, sondern segelt immer noch durch den Pazifik. Um Euch herum befinden sich aber immer mehr Gegenstände, die im Wasser treiben: leere Flaschen, Tüten und Verpackungen und vieles mehr – woher diese kommen, erfahrt ihr in dieser Station. Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



NEUSEELAND

STATION 9



NEUSEELAND

Kia ora! Willkommen in Neuseeland! Die Ureinwohner Neuseelands, die Maori, nennen das Land Aotearoa, das heißt ‚Land der langen weißen Wolke‘. Erfahrt mehr darüber! Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben – viel Spaß!



HAWAI'I STATION 10



HAWAI'I

Aloha! Willkommen in Hawai'i! Zwei Dinge aus der alten hawaiianischen Kultur wurden auch außerhalb Hawai'is bekannt und lassen sich heute auf der ganzen Welt finden. Was das wohl ist? Lest zuerst den Text und löst dann die Aufgaben - viel Spaß!





WÖRTERLISTE

- **Great Pacific Garbage Patch:** Pazifischer Müllstrudel
- **Meeresströmungen:** Strömungen im Meer
- **Schadstoff:** Stoff, der beim Auftreten in einer gewissen Menge Pflanzen, Tieren, Menschen oder der Umwelt schadet
- **USA:** Vereinigte Staaten von Amerika
- **Polynesien:** Inselwelt im mittleren Pazifik
- **Melanesien:** westpazifisches Inselgebiet nordöstlich von Australien
- **Mikronesien:** mehrere kleine Inselgruppen im nördlichen Pazifik
- **Auslegerboot:** Ruderboot mit Auslegern (schwimmenden Seitenarmen)
- **Missionare:** jemand, der in der Mission tätig ist
- **Mission:** Verbreitung einer religiösen (besonders der christlichen) Lehre unter Anders- oder Nichtgläubigen
- **Häuptling:** Stammesführer, Vorsteher eines Dorfes bei Naturvölkern
- **Plantage:** landwirtschaftlicher Großbetrieb in tropischen Ländern
- **Kopra:** zerkleinerte und getrocknete Kokosnuskerne
- **Wirbelsturm:** besonders in den Tropen auftretender starker Sturm, der sich um einen Mittelpunkt kreisend fortbewegt
- **Kollidieren:** Zusammenstoßen
- **Kolonie:** Erobertes Land/Gebiet, dessen Rohstoffe und Menschen ausgebeutet werden
- **Amtsprache:** offizielle Sprache eines Staates, Sprache der Gesetzgebung



THEMA GEOGRAPHIE

STATION 1
Kiribati



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. An dieser Station findet ihr ein Puzzle. Wenn ihr alle Teile richtig zusammensetzt, erhaltet ihr eine Karte von Ozeanien.
2. Unten findet ihr einige Informationen zu den drei Regionen, in die Ozeanien aufgeteilt wird. Schaut sie euch gut an.
3. Erstellt eine Liste auf der Rückseite des Arbeitsblattes: Welche Insel gehört zu welcher Region?
4. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.



THEMA GEOGRAPHIE

STATION 1
Kiribati



Pazifik
INFORMATIONSSTELLE

Infos zu Namen: Ozeanien, Südsee, Pazifik
Alle Zahlen: Stand 15. Januar 2017

Polynesien (von griechisch polys = viel und nesos = Insel) ist eine große Inselregion im östlichen Pazifik. Zu Polynesien gehören sehr viele Inseln, deshalb ist es die Region der „vielen Inseln“. Die Kulturen, Sprachen und Menschen sind sich zum Teil sehr ähnlich.

Fläche: 50 Millionen km² (davon 294.000 km² Land)
(zum Vergleich Deutschland: 357.400 km²)

Bevölkerung: 6 Millionen Menschen
(zum Vergleich Deutschland: 82 Millionen)

Bevölkerungsdichte: 0,12 Menschen / km²
(zum Vergleich Deutschland: 230 Menschen / km²)



Melanesien (von griechisch mela = schwarz und nesos = Insel) nennt man eine Inselregion im Pazifik. Sie wurde und wird von dunkelhäutigen Menschen besiedelt, deshalb „Inseln der schwarzen Menschen“.

Fläche: 940.000 km² (davon 294.000 km² Land)
(zum Vergleich Deutschland: 357.400 km²)

Bevölkerung: 10 Millionen Menschen
(zum Vergleich Deutschland: 82 Millionen)

Bevölkerungsdichte: 10,6 Menschen / km²
(zum Vergleich Deutschland: 230 Menschen / km²)



THEMA GEOGRAPHIE

STATION 1
Kiribati



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Mikronesien (von griechisch mikros = klein und nesos = Insel) ist eine kleine Inselregion im nördlichen Pazifik. Zu Mikronesien gehören sehr viele sehr kleine Inseln und Atolle.

Fläche: 2.670 km² (davon 294.000 km² Land)
(zum Vergleich Deutschland: 357.400 km²)

Bevölkerung: 500.000 Menschen
(zum Vergleich Deutschland: 82 Millionen)

Bevölkerungsdichte: 187 Menschen / km²
(zum Vergleich Deutschland: 230 Menschen / km²)





AUFGABEN:

1. Betrachtet die Abbildungen und lest den Text über Atolle.
2. Erklärt anschließend in eigenen Worten, wie ein Atoll entsteht. Orientiert euch an den Abbildungen.
3. Malt ein Atoll mit einem bunten Riff und einer Lagune im Inneren!
4. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

ATOLLE

Wenn man Atolle aus der Luft betrachtet, sieht man viele kleine, schmale Inseln, die einen Ring bilden. In der Mitte dieses Rings befinden sich manchmal weitere Inseln. Die Inseln eines Atolls bestehen aus abgestorbenen Korallen. Viele Inseln im Pazifik sind Atolle, aber wie sind sie entstanden?

Atolle entstehen über einen sehr langen Zeitraum hinweg. Es fängt damit an, dass unter Wasser ein Vulkan ausbricht. Dadurch entsteht ein Vulkanberg unter Wasser, der irgendwann groß genug ist, um aus dem Wasser emporzuragen: Eine Vulkaninsel also. Rund um diese Vulkaninsel wachsen knapp unter der Meeresoberfläche Korallen, wie ein Ring außenrum. Die Vulkaninsel ist dann von einem Korallenriff umgeben, das nur knapp aus dem Wasser hervorschaut.

Dieses Korallenriff wächst immer weiter von der Vulkaninsel weg in Richtung offenes Meer und wird immer größer. Im Laufe der Zeit sackt der Vulkanberg langsam ab und verschwindet irgendwann ganz im Meer, weil der Vulkan nicht mehr aktiv ist. Die Korallenriffe aber bleiben. Teile davon, ragen über dem Meer auf und bilden einen Ring aus schmale Inseln, in dessen Mitte nun nur noch Wasser ist.

Obwohl die Riffe weiter wachsen, befinden sich solche Inseln nur wenige Meter über dem Meer. Deswegen sind sie gefährdet. Wenn der Meeresspiegel steigt, können sie überflutet werden und irgendwann ganz im Meer versinken.

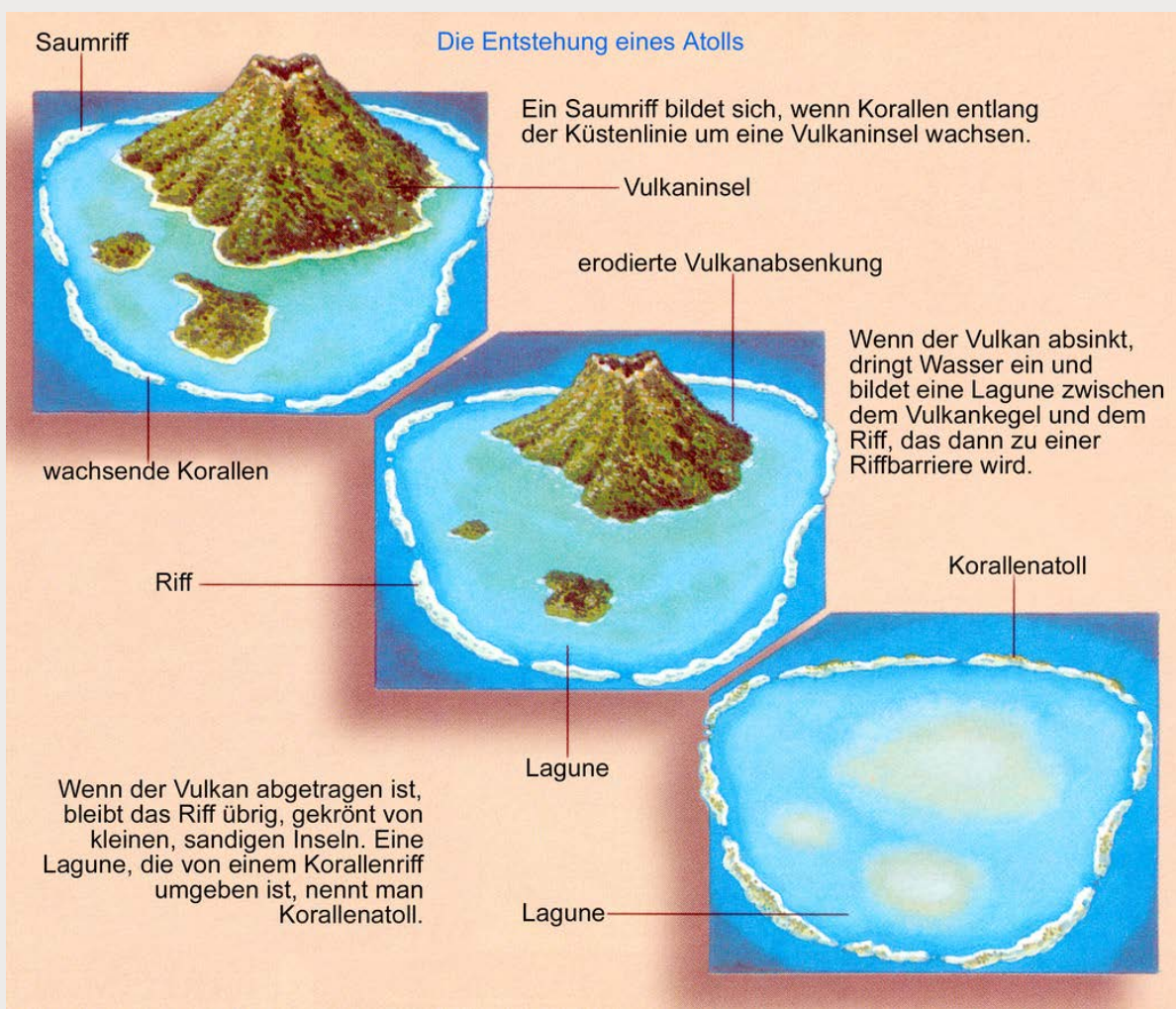


THEMA INSELENTSTEHUNG

STATION 2
Marshallinseln



Pazifik
INFORMATIONSTELLE





Raum für eure Zeichnungen:





Bei dieser Station gibt es zwei Varianten. Fangt mit der ersten Variante an und wenn ihr dann noch Zeit habt, spielt auch Variante 2.

Variante 1:

In der Pazifik-Region werden viele verschiedene Nutzpflanzen angebaut. Die Bilder des Memory-Spiels zeigen acht davon. Zusammen gehören nicht zwei gleiche Bilder, sondern immer drei unterschiedliche Kärtchen: ein Bild von einer Pflanze, von der Frucht dieser Pflanze und das passende Namenskärtchen.

AUFGABEN:

1. Schaut euch zuerst nur die Früchtekärtchen (nicht die Pflanzenkärtchen) an. Welche der Früchte kennt ihr? Ordnet sie den passenden Namenskärtchen zu.
2. Spielt nun das Memory mit Früchte- und Namenskärtchen.
3. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

Variante 2:

AUFGABEN:

1. Ordnet nun auch die passenden Pflanzen den Früchten zu, indem ihr die Kärtchen nebeneinander legt.
2. Spielt das Memory mit den Pflanzen- und Früchtekärtchen.



THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest die Einleitung und schaut euch die Steckbriefe der Tiere an. Was gefällt euch besonders, was findet ihr komisch?
2. Schneidet die Lösungswörter aus.
3. Füllt nun die leeren Zeilen in den Steckbriefen aus, indem ihr die richtigen Wortschnipsel hineinlegt.
4. Gestaltet euer ‚Supertier‘: Kombiniert die Stärken aller Tiere!
5. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

EINLEITUNG

In Ozeanien gibt es zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, von denen ein großer Teil im Meer lebt. Vielleicht kennt ihr das Great Barrier Reef vor Australien oder andere Gebiete, in denen sich Meerestiere und Meerespflanzen besonders wohlfühlen. Vor allem im seichten Wasser und in den Korallenriffen suchen sich die Tiere ihren Lebensraum. Aber auch in den Regenwäldern auf den Inseln leben tausende verschiedene Arten.

Viele Tiere und Pflanzen leben nur in Ozeanien – es gibt sie nirgendwo sonst. Oft sind sie durch andere Tiere bedroht, die erst von Menschen aus Europa mitgebracht wurden und vorher nicht in Ozeanien lebten, wie zum Beispiel Hunde, Katzen, Schweine oder Ratten.

Weil es diese Tiere früher nicht in Ozeanien gab, konnten sich die heimischen Tiere und Pflanzen nicht schnell genug anpassen und vor den Neuankömmlingen schützen. Sie wurden so zur leichten Beute. Gefährlich für die Tiere und Pflanzen sind auch das Fällen der Bäume, der Klimawandel und die Fischerei.

Manche Tiere findet man allerdings gar nicht: Weder Affen noch Giraffen, Löwen, Zebras oder Tiger gibt es auf den pazifischen Inseln. Dafür gibt es um so mehr verschiedene Arten von Vögeln, Reptilien, Fischen und Insekten.



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Kiwi
Weitere Namen	Schnepfenstrauß (Vogel)
Alter	.....
Größe	< 45 cm
Gewicht	1 - 5 kg
Lebt in	.....; Höhlen im Regenwald/Busch
Frisst	Alles (am liebsten Früchte und kleine Insekten)
Schlafrhythmus	Nachtaktiv
Feinde	Hund, Katze, Marder
Superkraft	Vogel, der nicht fliegen kann
Besonderheiten	Neuseeländisches Maskottchen; ist ein Vogel, kann aber nicht fliegen



Name	Plattschwanz (Schlange)
Weitere Namen	Seekralt
Alter	20 - 25 Jahre
Größe	80 - 150 cm
Gewicht	0,9 - 1,3 kg
Lebt in	Korallenriffen unter Wasser
Frisst	Aale
Schlafrhythmus	Tag- und nachtaktiv
Feinde	.....
Superkraft	Sehr schnell und wendig im Wasser; kann bis zu zwei Stunden und 200 m tief tauchen
Besonderheiten	Verbringt 90% seines Lebens im Wasser, muss aber immer wieder auftauchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Gecko (Reptil)
Weitere Namen	-
Alter	5 - 15 Jahre
Größe	1 - 40 cm
Gewicht	5 - 700 g
Lebt in	Bäumen in Regenwäldern und gerne auch in Häusern!
Frisst	Früchte (am liebsten überreif), Insekten
Schlafrhythmus	Tag- und nachtaktiv
Feinde	Schlangen, Vögel
Superkraft	Kann mit den Saugnäpfen an seinen Füßen sehr gut klettern; sehr gutes Gehör
Besonderheiten	.....



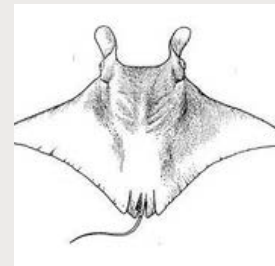
Name	Dugong
Weitere Namen	....., Seeschwein, Sirenia
Alter	30 - 60 Jahre
Größe	3 - 5 m
Gewicht	230 - 900 kg
Lebt in	Küstenbereich vor Australien, Papua, den Philippinen, Indonesien und Ostafrika
Frisst	Wasserpflanzen (Algen, Seegras)
Schlafrhythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	Sehr schwer und groß; sehr gutes Gehör
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Elefanten



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Mantarochen
Weitere Namen	-
Alter	5 - 20 Jahre
Größe	.....
Gewicht	< 3000 kg
Lebt in	Meeresboden
Frisst	Fische, Krebse, Muscheln, Plankton
Schlafrythmus	Tag-/ dämmerungsaktiv
Feinde	Tigerhai
Superkraft	Kann bis zu 150 m tief tauchen; vergräbt sich im Meeresboden und wird „unsichtbar“
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Haien



Name	Weihnachtsinsel-Krabbe (Reptil)
Weitere Namen	Rote Landkrabbe
Alter	5 - 15 Jahre
Größe	5 - 15 cm
Gewicht	< 500 g
Lebt in	Bodennah im Regenwald auf der Kokosinsel und der Weihnachtsinsel
Frisst	.....
Schlafrythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	Kräftige Greifschere; sehr schnell (wenn sie seitwärts geht)
Besonderheiten	Bildet oft Lebensgemeinschaften mit Taufliegen; rote Hautfarbe



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Paradiesvogel
Weitere Namen	-
Alter	9 - 15 Jahre
Größe	16 - 43 cm
Gewicht	60 - 440 Gramm
Lebt in	Papua-Neuguinea, Regenwälder von Australien
Frisst	Muskatnüsse, Insekten
Schlafrhythmus	Tag- / dämmerungsaktiv
Feinde	Mensch
Superkraft	Tanz der Männchen mit aufgeplustertem Gefieder; teilweise besondere Stimmen
Besonderheiten	Auffällige,; Weibchen ist kleiner als das Männchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Kiwi
Weitere Namen	Schnepfenstrauß (Vogel)
Alter	.....
Größe	< 45 cm
Gewicht	1 - 5 kg
Lebt in	Neuseeland,.....
Frisst	.....
Schlafrythmus	Nachtaktiv
Feinde	Hund, Katze, Marder
Superkraft	Vogel, der nicht fliegen kann
Besonderheiten	Neuseeländisches Maskottchen; ist ein Vogel, kann aber nicht fliegen



Name	Plattschwanz (Schlange)
Weitere Namen	Seekralt
Alter	20 - 25 Jahre
Größe	80 - 150 cm
Gewicht	0,9 - 1,3 kg
Lebt in	Korallenriffen unter Wasser
Frisst	Aale
Schlafrythmus	.....
Feinde	.....
Superkraft	Sehr schnell und wendig im Wasser; kann bis zu zwei Stunden und 200 m tief tauchen
Besonderheiten	Verbringt 90% seines Lebens im Wasser, muss aber immer wieder auftauchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Gecko (Reptil)
Weitere Namen	-
Alter	.....
Größe	1 - 40 cm
Gewicht	5 - 700 g
Lebt in	Bäumen in Regenwäldern und gerne auch in Häusern!
Frisst	Früchte (am liebsten überreif), Insekten
Schlafrhythmus	Tag- und nachtaktiv
Feinde	Schlangen, Vögel
Superkraft	Kann mit den Saugnäpfen an seinen Füßen sehr gut klettern; sehr gutes Gehör
Besonderheiten	.....



Name	Dugong
Weitere Namen	....., Seeschwein, Sirenia
Alter	30 - 60 Jahre
Größe	3 - 5 m
Gewicht	230 - 900 kg
Lebt in	Küstenbereich vor Australien, Papua, den Philippinen, Indonesien und Ostafrika
Frisst	Wasserpflanzen (Algen, Seegras)
Schlafrhythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	.....
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Elefanten



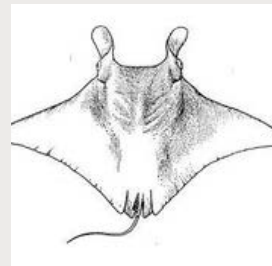
THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Mantarochen
Weitere Namen	-
Alter	5 - 20 Jahre
Größe	.....
Gewicht	< 3000 kg
Lebt in	Meeresboden
Frisst	Fische, Krebse, Muscheln, Plankton
Schlafrhythmus	Tag- / dämmerungsaktiv
Feinde	.....
Superkraft	.....; vergräbt sich im Meeresboden und wird „unsichtbar“
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Haien



Name	Weihnachtsinsel-Krabbe (Reptil)
Weitere Namen	Rote Landkrabbe
Alter	.....
Größe	5 - 15 cm
Gewicht	< 500 g
Lebt in	Bodennah im Regenwald auf der Kokosinsel und der Weihnachtsinsel
Frisst	.....
Schlafrhythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	Kräftige Greifschere; sehr schnell (wenn sie seitwärts geht)
Besonderheiten	.....



THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Paradiesvogel
Weitere Namen	-
Alter	9 - 15 Jahre
Größe	16 - 43 cm
Gewicht	.....
Lebt in	Papua-Neuguinea, Regenwälder von Australien
Frisst	Muskatnüsse, Insekten
Schlafrhythmus	Tag- / dämmerungsaktiv
Feinde	Mensch
Superkraft	Tanz der Männchen mit aufgeplustertem Gefieder; teilweise besondere Stimmen
Besonderheiten	Auffällige,; Weibchen ist kleiner als das Männchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Kiwi
Weitere Namen	Schnepfenstrauß (Vogel)
Alter	10 - 20 Jahre
Größe	< 45 cm
Gewicht	1 - 5 kg
Lebt in	Neuseeland; Höhlen im Regenwald bzw. Busch
Frisst	Alles (am liebsten Früchte und kleine Insekten)
Schlafrhythmus	Nachtaktiv
Feinde	Hund, Katze, Marder
Superkraft	Vogel, der nicht fliegen kann
Besonderheiten	Neuseeländisches Maskottchen; ist ein Vogel, kann aber nicht fliegen



Name	Plattschwanz (Schlange)
Weitere Namen	Seekrall
Alter	20 - 25 Jahre
Größe	80 - 150 cm
Gewicht	0,9 - 1,3 kg
Lebt in	Korallenriffen unter Wasser
Frisst	Aale
Schlafrhythmus	Tag- und nachtaktiv
Feinde	Seeadler, Tigerhaie, Wale
Superkraft	Sehr schnell und wendig im Wasser; kann bis zu zwei Stunden und 200 m tief tauchen
Besonderheiten	Verbringt 90% seines Lebens im Wasser, muss aber immer wieder auftauchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Gecko (Reptil)
Weitere Namen	-
Alter	5 - 15 Jahre
Größe	1- 40 cm
Gewicht	5 - 700 g
Lebt in	Bäumen in Regenwäldern und gerne auch in Häusern!
Frisst	Früchte (am liebsten überreif), Insekten
Schlafrhythmus	Tag- und nachtaktiv
Feinde	Schlangen, Vögel
Superkraft	Kann mit den Saugnäpfen an seinen Füßen sehr gut klettern; sehr gutes Gehör
Besonderheiten	Bewohnt die Erde schon länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)



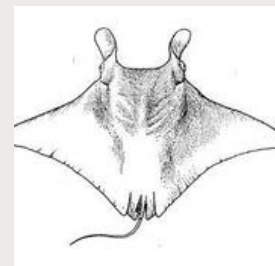
Name	Dugong
Weitere Namen	Seekuh, Seeschwein, Sirenia
Alter	30 - 60 Jahre
Größe	3 - 5 m
Gewicht	230 - 900 kg
Lebt in	Küstenbereich vor Australien, Papua, den Philippinen, Indonesien und Ostafrika
Frisst	Wasserpflanzen (Algen, Seegras)
Schlafrhythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	Sehr schwer und groß; sehr gutes Gehör
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Elefanten



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Mantarochen
Weitere Namen	-
Alter	5 - 20 Jahre
Größe	5 - 9 m
Gewicht	< 3000 kg
Lebt in	Meeresboden
Frisst	Fische, Krebse, Muscheln, Plankton
Schlafrhythmus	Tag-/ dämmerungsaktiv
Feinde	Tigerhai
Superkraft	Kann bis zu 150 m tief tauchen; vergräbt sich im Meeresboden und wird „unsichtbar“
Besonderheiten	Kann Süß- und Salzwasser bewohnen; eng verwandt mit Haien



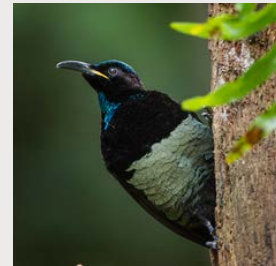
Name	Weihnachtsinsel-Krabbe (Reptil)
Weitere Namen	Rote Landkrabbe
Alter	5 - 15 Jahre
Größe	5 - 15 cm
Gewicht	< 500 g
Lebt in	Bodennah im Regenwald auf der Kokosinsel und der Weihnachtsinsel
Frisst	Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Schlafrhythmus	Tagaktiv
Feinde	-
Superkraft	Kräftige Greifschere; sehr schnell (wenn sie seitwärts geht)
Besonderheiten	Bildet oft Lebensgemeinschaften mit Taufliegen; rote Hautfarbe



THEMA TIERWELT

STATION 4
FidschiPazifik
INFORMATIONSTELLE

Name	Paradiesvogel
Weitere Namen	-
Alter	9 - 15 Jahre
Größe	16 - 43 cm
Gewicht	60 - 440 Gramm
Lebt in	Papua-Neuguinea, Regenwälder von Australien
Frisst	Muskatnüsse, Insekten
Schlafrhythmus	Tag- / dämmerungsaktiv
Feinde	Mensch
Superkraft	Tanz der Männchen mit aufgeplustertem Gefieder; teilweise besondere Stimmen
Besonderheiten	Auffällige, bunte Federn bei den Männchen; Weibchen ist kleiner als das Männchen



THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Name
Weitere Namen
Alter
Größe
Gewicht
Lebt in
Frisst
Schlafrythmus
Feinde
Superkraft
Besonderheiten
.....

Bilder von deinem Supertier

A large, empty rectangular box with a teal border, intended for drawing a super animal.A second large, empty rectangular box with a teal border, identical to the first one, for drawing a super animal.

THEMA TIERWELT

STATION 4
Fidschi



Pazifik
INFORMATIONSSTELLE

Begriffe für schwere Version

Seeadler, Tigerhaie, Wale

bunte Federn bei den Männchen

Tigerhai

5 - 9 m

Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste

Kann bis zu 150 m tief tauchen

Tag- und nachtaktiv

Seekuh

5 - 15 Jahre

10 - 20 Jahre

5 - 15 Jahre

Höhlen im Regenwald/Busch

60 - 440 g

Sehr schwer und groß; sehr gutes Gehör

Bildet of Lebensgemeinschaften mit
Taufliegen; rote Hautfarbe

Alles (am liebsten Früchte und kleine
Insekten)

Bewohnt die Erde länger als die
allermeisten anderen Tiere (etwa 50
Mio. Jahre)

Begriffe für einfache Version

Seeadler, Tigerhaie, Wale

bunte Federn bei den Männchen

Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste

Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste

Seekuh

10 - 20 Jahre

Neuseeland

Bewohnt die Erde länger als die
allermeisten anderen Tiere (etwa 50
Mio. Jahre)





Kopiervorlage Begriffe einfache Version

Seeadler, Tigerhaie, Wale
bunte Federn bei den Männchen
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Seekuh
10 - 20 Jahre
Neuseeland
Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)

Seeadler, Tigerhaie, Wale
bunte Federn bei den Männchen
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Seekuh
10 - 20 Jahre
Neuseeland
Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)

Seeadler, Tigerhaie, Wale
bunte Federn bei den Männchen
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Seekuh
10 - 20 Jahre
Neuseeland
Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)

Seeadler, Tigerhaie, Wale
bunte Federn bei den Männchen
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Seekuh
10 - 20 Jahre
Neuseeland
Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)





Kopiervorlage Begriffe schwere Version

Seeadler, Tigerhaie, Wale	Seeadler, Tigerhaie, Wale
bunte Federn bei den Männchen	bunte Federn bei den Männchen
Tigerhai	Tigerhai
5 - 9 m	5 - 9 m
Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste	Altes oder frisches Laub, Pflanzenreste
Kann bis zu 150 m tief tauchen	Kann bis zu 150 m tief tauchen
Tag- und nachtaktiv	Tag- und nachtaktiv
Seekuh	Seekuh
5 - 15 Jahre	5 - 15 Jahre
10 - 20 Jahre	10 - 20 Jahre
5 - 15 Jahre	5 - 15 Jahre
Höhlen im Regenwald/Busch	Höhlen im Regenwald/Busch
60 - 440 g	60 - 440 g
Sehr schwer und groß; sehr gutes Gehör	Sehr schwer und groß; sehr gutes Gehör
Bildet of Lebensgemeinschaften mit Taufliegen; rote Hautfarbe	Bildet of Lebensgemeinschaften mit Taufliegen; rote Hautfarbe
Alles (am liebsten Früchte und kleine Insekten)	Alles (am liebsten Früchte und kleine Insekten)
Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)	Bewohnt die Erde länger als die allermeisten anderen Tiere (etwa 50 Mio. Jahre)





AUFGABEN:

1. Lest euch den Text zu den Osterinseln gut durch und klärt schwierige Begriffe.
2. Schaut euch die Bilder an. Was wird dargestellt?
3. Ordnet die Bilder den Textteilen zu und bringt die Paare in die richtige Reihenfolge (ähnlich wie ein Domino).
4. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

DIE OSTERINSEL

Die Osterinsel heißt Osterinsel, weil europäische Seefahrer sie an einem Ostersonntag im Jahr 1722 entdeckten. Für die Menschen dort hat sie einen anderen Namen: Rapa Nui. Das heißt übersetzt so viel wie besonders abgelegen. Das stimmt auch! Die nächste Insel, auf der Menschen leben, ist über 2000 km entfernt (so viele Kilometer sind auch die spanische Hauptstadt Madrid und Hannover in der Mitte Deutschlands voneinander entfernt).

Die Insel ist Teil eines riesigen Gebirges, das fast komplett unter Wasser liegt. Wenn man auf Rapa Nui ist, steht man also eigentlich auf der Spitze eines Berges.

Die ersten Menschen, die auf die Insel kamen, waren aus Polynesien. Wann das war, weiß man nicht genau. Die Menschen, die auf der Osterinsel lebten, schufen große Statuen aus Stein. Sie heißen moai. Die größte ist fast zehn Meter hoch! Viele Tourist*innen besuchen heute die Osterinsel, um die Statuen zu sehen.

Heute stehen die Statuen in einer kahlen Landschaft. Als die Menschen sie aufstellten, standen sie jedoch mitten im Wald. Damals war nahezu die ganze Insel mit Wald bedeckt. Im 13. Jahrhundert begannen die Menschen allerdings damit den Wald abzuholzen. Nach mehreren hundert Jahren war der Wald komplett verschwunden. Forscher rätseln noch immer, warum die Menschen den Wald zerstörten.

Nachdem der Wald weg war, wurde es für die Bewohner*innen schwieriger, Pflanzen anzubauen. Sie mussten ihre Pflanzen mit vielen kleinen Steinen schützen. Das war sehr viel Arbeit. Vermutlich hörten sie deswegen damit auf, die großen Statuen aus Stein herzustellen. Sie hatten keine Zeit mehr dazu.



THEMA GESCHICHTE

STATION 5B
Samoa



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest euch den Text gut durch und klärt schwierige Begriffe.
2. Schaut euch die Bilder an. Was wird dargestellt?
3. Ordnet die Bilder in der richtigen Reihenfolge den Textteilen zu (ähnlich wie ein Domino).
4. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

SAMOA

Die Inseln, die zu Samoa gehören, liegen mitten im Südpazifik, weit weg von großen Staaten wie zum Beispiel den USA, Großbritannien, Deutschland und selbst Neuseeland liegt noch fast 3000 km entfernt. Trotzdem haben diese Staaten eine wichtige Rolle in der Geschichte Samoas gespielt.

Bis etwa 1000 v.Chr. waren die 17 Inseln Samoas unbewohnt. Dann erreichten die ersten Polynesier*innen mit Auslegerbooten die Inseln und ließen sich dort nieder. Im 13. Jahrhundert wurde Samoa von den Bewohner*innen der benachbarten Inseln von Tonga erobert. 200 bis 300 Jahren später gelang es den Samoaner*innen jedoch, die tonganische Bevölkerung wieder zu vertreiben.

Erst 1722 gelangten zum ersten Mal Europäer*innen auf die Insel. Ab etwa 1800 kamen häufiger europäische Seefahrer nach Samoa, zum Beispiel Walfänger. 1830 kamen britische Missionar*innen auf die Samoainseln und bekehrten viele Samoaner*innen zum Christentum.

Zu dieser Zeit führten mehrere samoanische Häuptlinge untereinander Krieg um die Vorherrschaft, jedes Dorf hat seinen eigenen „Chef“, der „matai“ genannt wird. Die Europäer lieferten ihnen für diese Kriege Waffen im Tausch gegen Land. Auf diese Weise wurde ein Unternehmen aus Hamburg zum größten Landbesitzer in Samoa. Auf dem Land wurden Plantagen angelegt: Kokospalmen und Kakaopflanzen wurden angebaut, Fabriken errichtet, Arbeiter eingestellt. Die Kokosnüsse dienen der Herstellung von Kopra. Das ist das getrocknete Fruchtfleisch, aus dem sich wiederum Öl pressen lässt.





Neben den Deutschen interessierten sich aber auch Großbritannien und die USA für Samoa. 1889 wäre es fast zu einem Krieg gekommen, als mehrere Kriegsschiffe vor Apia, der Hauptstadt Samoas, ankerten. Ein Kampf brach nur deshalb nicht aus, weil ein Wirbelsturm die Schiffe zerstörte. Trotzdem starben viele Soldaten, als die Schiffe durch den Sturm kollidierten und am Riff zerschellten.

1899 teilten Deutsche, Briten und Amerikaner Samoa auf. Die östlichen Inseln Samoas wurden amerikanische, die westlichen wurden deutsche Kolonie: Deutsch-Samoa. Für einige Jahre war deutsch die Amtssprache unter einer deutschen Kolonialregierung und man konnte in den Läden auch deutsche Produkte kaufen. Viele Deutsche zogen in der Zeit nach Samoa und versuchten, sich dort ein neues Leben aufzubauen. Noch heute gibt es Menschen, die deutsche Vornamen haben oder auch ein paar Worte deutsch sprechen.

Die deutsche Kolonie hatte nicht lange Bestand. 1914, nach dem Ausbruch des ersten Weltkriegs besetzte Neuseeland Westsamoa. 1918 traf der weltweite Ausbruch der Spanischen Grippe Westsamoa, als ein Schiff mit kranken Passagieren in der Hauptstadt Apia landete. Fast ein Viertel der samoanischen Bevölkerung starb an der Grippe. Es gab große Kritik an der neuseeländischen Verwaltung, die es nicht geschafft hatte, ankommende Schiffe unter Quarantäne zu stellen. Trotzdem blieb die neuseeländische Verwaltung bestehen.

Erst 1962 wurde Westsamoa ein eigener Staat und unabhängig von Neuseeland. Später benannte sich Westsamoa in Samoa um. Die östlichen Samoainseln gehören bis heute zu den USA und werden Amerikanisch-Samoa genannt.



THEMA SEEFAHRT

STATION 6
Cookinseln



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest euch den Text zum Auslegerkanu gut durch und klärt schwierige Begriffe.
2. Beschriftet die Abbildung eines Auslegerkanus. Folgende Begriffe müsst ihr an der richtigen Stelle eintragen: Mast, Segel, Rumpf, Steuerruder, Ausleger, Leinen.
3. Würdet ihr gerne mit einem solchen Schiff übers Meer fahren? Warum (nicht)? Diskutiert in der Gruppe.
4. Bastelt aus einem Korken, Stäbchen, einem Stück Stoff und Schnüren euer eigenes Auslegerboot! Lasst eurer Fantasie freien Lauf - Wie kann aus diesen Materialien wohl ein Schiff entstehen?
5. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

DAS AUSLEGERKANU

Die Geschichte des Auslegerkanus begann vor etwa 5000 Jahren vor der Küste des Landes, das heute China ist. Von dort starteten die Menschen, um die Inseln im Pazifischen Ozean zu besiedeln. Die Menschen wollten über das große Wasser fahren und brauchten dafür gute und sichere Boote. Durch die Erfindung des Auslegers (Ama) konnte der Rumpf (Wa'a), also der Boden der Kanus, sehr schmal gebaut werden. So konnten die Menschen mit den Kanus viel schneller fahren und auch weit entfernte Inseln erreichen.

Zusammen mit ihren sehr guten Navigationskenntnissen konnten die Menschen so den ganzen Ozean befahren. Sie orientierten sich an den Sternen und konnten Inseln in ihrer Nähe förmlich riechen. Heute beherrschen immer weniger Menschen noch diese alten Navigationskünste. Doch die Auslegerkanus werden noch heute beim Fischfang genutzt.



THEMA SEEFAHRT

STATION 6
Cookinseln



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Können Sie die Teile des Kanus richtig beschriften?



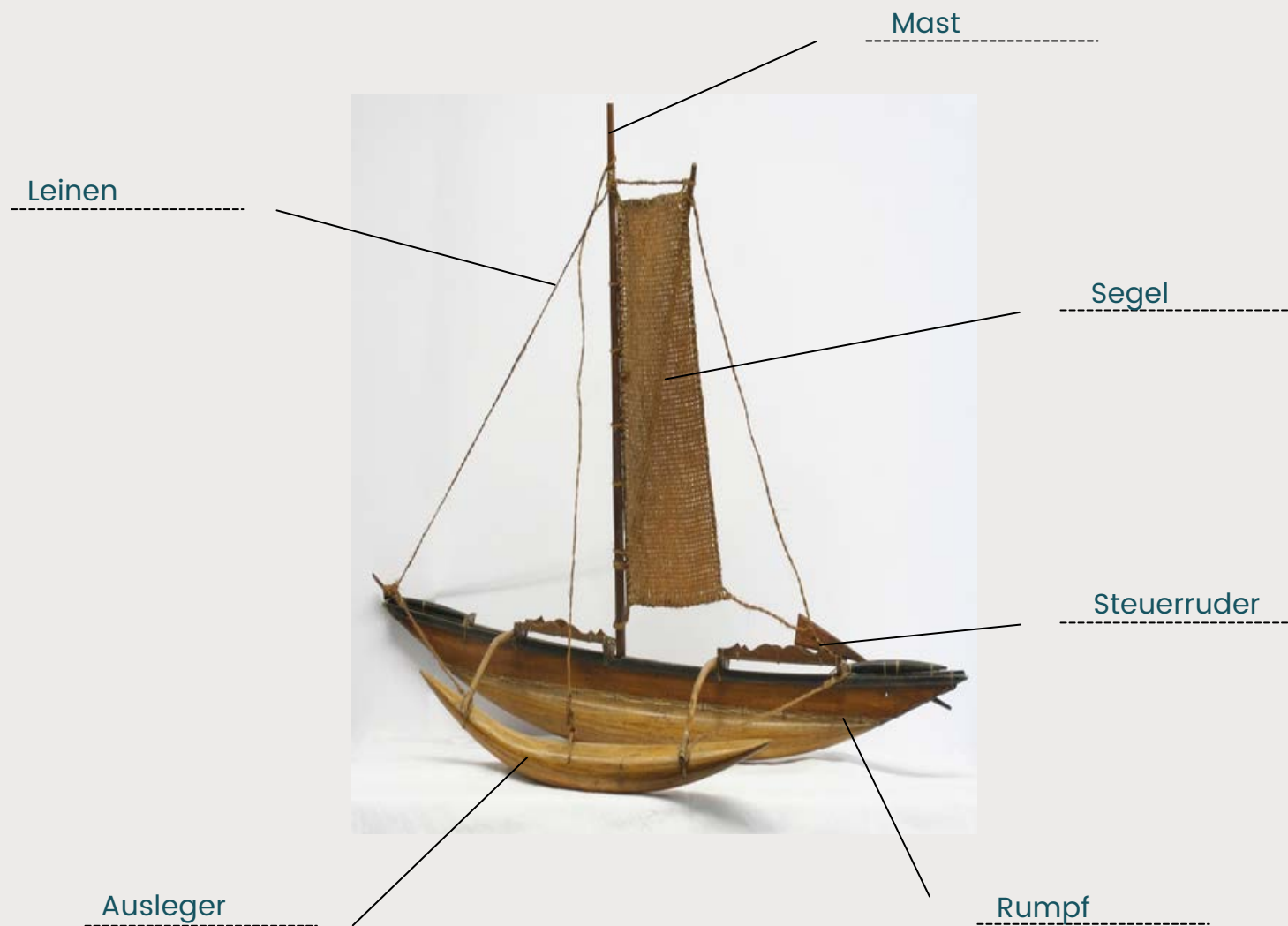
THEMA SEEFAHRT

STATION 6
Cookinseln



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

Können Sie die Teile des Kanus richtig beschriften?



THEMA KLIMAWANDEL

STATION 7
Tuvalu



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest gemeinsam den Comic „Hilfe, wir gehen unter!“
2. Diskutiert in der Gruppe: Was wisst ihr bisher über den Klimawandel? Was ist das und was passiert da? Warum?
3. Schaut euch jetzt die verschiedenen Bildkarten von „Pasifika“ an. Was fällt euch auf? Schreibt eure Erkenntnisse auf die Rückseite des Arbeitsblattes!
4. Was können wir gegen den Klimawandel tun? Erstellt gemeinsam als Gruppe eine Liste und unterstreicht die Dinge, die ihr selbst tun wollt. (Tipp: Auf den letzten Seiten des Comics gibt es einige Anregungen)
5. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.



THEMA MÜLL

STATION 8
Müllinsel



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest euch den Text zur Müllinsel gut durch und klärt schwierige Begriffe.
2. Wo benutzt ihr Plastik? Erstellt eine Liste!
3. Beantwortet folgende Fragen, in dem ihr eure Punkte in einer Tabelle aufschreibt:
 - Wie kann man Plastik vermeiden?
 - Durch welche Materialien kann man Plastik ersetzen?
 - Wie kann man Plastik nochmal verwenden bzw. anders nutzen?
 - Was kann man gegen Plastik im Meer tun?
4. Bastelt aus einem Tetrapak einen Geldbeutel. Schaut euch dazu die Anleitung an und folgt ihr Schritt für Schritt.
5. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

DER „GREAT PACIFIC GARBAGE PATCH“ – EINE INSEL AUS MÜLL?

Jedes Jahr werden auf der ganzen Welt etwa 300 Millionen Tonnen Plastik hergestellt. Ein Teil davon, etwa 8 Millionen Tonnen, gelangt in die Ozeane. Müll wird von der Straße in das Meer geweht, sammelt sich in Flüssen und fließt mit dem Wasser ins Meer – eine gewaltige Menge (soviel, wie alle Menschen 2017 zusammen gewogen haben!).

Durch die Meeresströmungen sammeln sich die Plastikteile an bestimmten Stellen. Eine dieser Stellen liegt im Pazifik. Sie wird auch „Great Pacific Garbage Patch“ (auf englisch) genannt. Das bedeutet auf Deutsch so viel wie „Großer Pazifischer Müllfleck“. Dies ist allerdings keine richtige Insel aus Müll. Man kann sie mit Schiffen durchfahren oder sie durchschwimmen. Um sich herum würde man allerdings immer wieder Plastikteile schwimmen sehen. Das meiste Plastik dort ist für Menschen aber unsichtbar, und das kommt so:

Bis das Plastik sich durch die Strömung an bestimmten Stellen sammelt, ist es bis zu zehn Jahre im Wasser unterwegs. Während dieser Zeit ist das Plastik so einigem ausgesetzt. Durch die Sonnenstrahlung wird es brüchig, die Strömung zerreibt es und Bakterien zerfressen es sogar. Dadurch werden die Plastikteile immer kleiner. Wenn sie kleiner als 5 mm sind, nennt man sie Mikroplastik.





Dieses Mikroplastik schwimmt nicht an der Oberfläche, sondern sinkt in die Tiefe und lagert sich auf dem Boden ab. Es gibt auch Plastik, das von Anfang an so klein ist. Es stammt aus Kosmetikprodukten, zum Beispiel aus Zahnpasta, die die Zähne weißer machen soll.

Auch die kleinen Plastikteile sind aber ein großes Problem. An der Plastikoberfläche lagern sich besonders gut Schadstoffe an. Diese werden von Fischen aufgenommen, die das Plastik fressen. Dadurch können Fische sterben. Die Plastikteile können aber auch einfach in den Fischen bleiben und dann von Menschen gegessen werden, die die Fische verzehren – das ist auch nicht gesund.

Auch die großen Plastikteile sind übrigens gefährlich. Tiere können sich darin verheddern und sterben, z.B. Fische, Vögel, Seerobben und viele weitere Tiere.

Was kann ich tun um Plastikmüll im Meer zu verhindern?

Weniger Plastik verwenden	Plastik-Ersatz / Recycling	Müll im Meer reduzieren



THEMA TATTOOS

STATION 9
Neuseeland



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

AUFGABEN:

1. Lest euch den Text zu Tattoos gut durch und diskutiert in der Gruppe: Wie steht ihr zum Tätowieren?
2. Gestaltet euer eigenes Tattoo auf Papier oder nutzt die Vorlagen - gestaltet sie bunt, erweitert sie und entwerft sie neu
3. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

TATTOOS

Überall auf der Erde finden sich Tätowierungen oder Tattoos. Das sind permanente Körperbemalungen, die für immer in der Haut bleiben. Die Farbe wird hier aber nicht aufgemalt, sondern mit Nadeln in die Haut gestochen, damit die Zeichnung nie mehr verschwindet. Auch Ötzi, die Gletscher-Mumie, trug vor über 5000 Jahren mehrere Tattoos. Viele Menschen lassen sich tätowieren, weil sie finden, dass es schön aussieht. Andere verbinden damit religiöse oder persönliche Symbole. Auch in Ozeanien spielen Tätowierungen eine Rolle für Rituale und als Statussymbol. Denn ursprünglich stammen die Tattoos aus Polynesien: Das polynesisches Wort „tatau“ hat den Begriff „Tattoo“ gekennzeichnet.

Die Māori in Neuseeland verzieren ihre Körper mit „Tā moko“: Früher wurde Tā moko nicht gestochen, sondern es wurde in die Haut gekratzt und geschabt. Dazu verwendete man früher spitze Tierknochen. Die Haut war dann nicht mehr glatt und weich, sondern die Māori trugen an den tätowierten Stellen kleine Narben. Heute werden die Muster aber wie in den meisten anderen Kulturen gestochen. Für Touristinnen und Touristen malen sich Māori manchmal auch Moko mit Farbe auf die Haut. Viele sehen Tā moko auch als Ausdruck der Māori-Identität und des Wiederauflebens der Sprache und Kultur der Māori.



THEMA TATTOOS

STATION 9
Neuseeland



Pazifik
INFORMATIONSTELLE

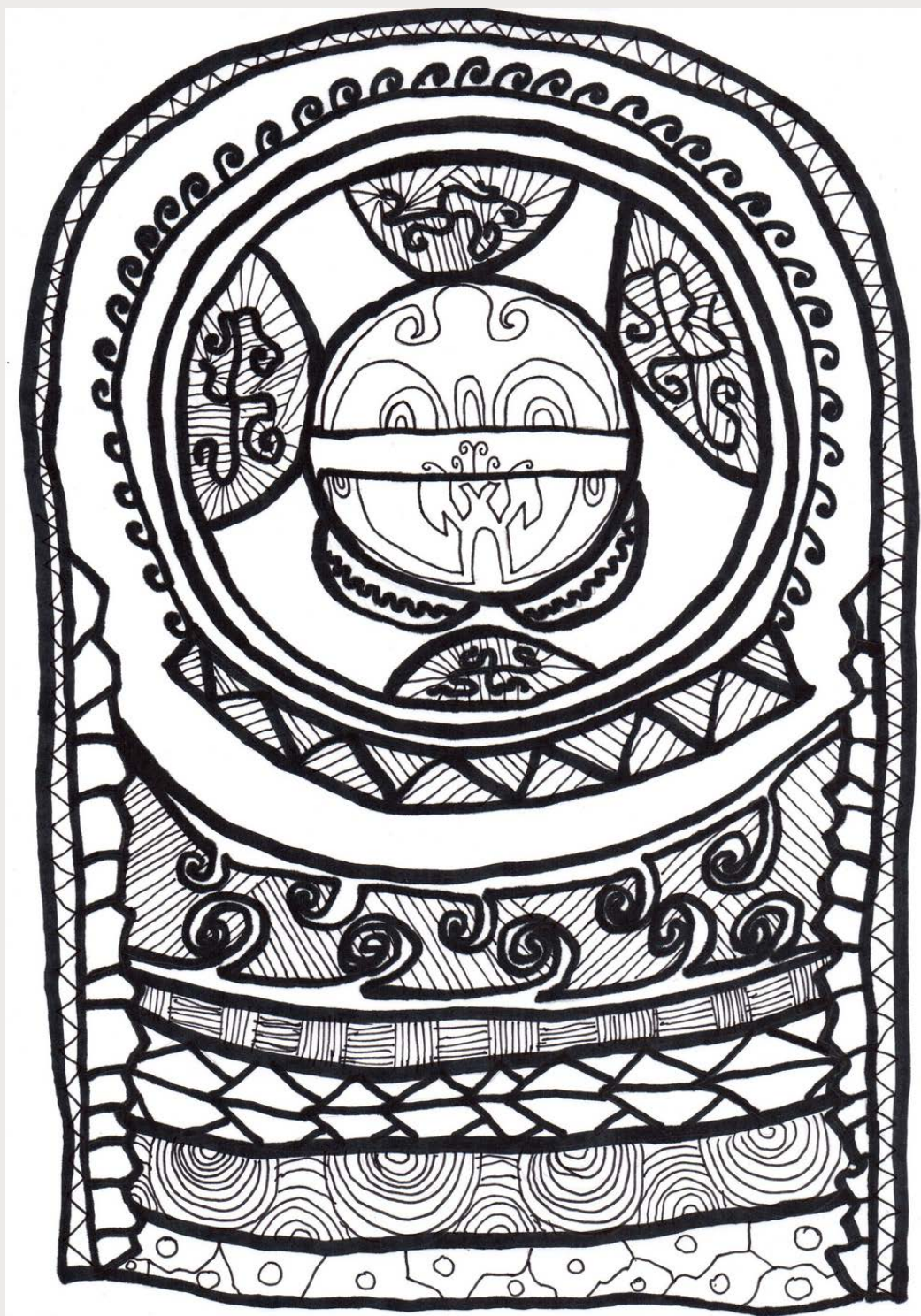


THEMA TATTOOS

STATION 9
Neuseeland



Pazifik
INFORMATIONSTELLE





AUFGABEN:

1. Teilt euch in zwei Gruppen auf: Eine Gruppe liest den Text über Surfen, die andere den Text über Hula. Lasst euch anschließend erzählen, was es mit der nicht gelesenen Sportart auf sich hat.
2. Schaut euch anschließend die Hula-Tanzschritte und Gesten an. Versucht, sie nachzumachen!
3. Wenn ihr alles erledigt habt, holt euch den Stempel für euren Pass.

DAS SURFEN

Wenn man heute Surfer*innen mit ihrer modernen Ausrüstung sieht, kommt es einem nicht so vor, als sei diese Sportart besonders alt. Tatsächlich gibt es das Surfen aber schon seit Hunderten von Jahren.

Surfen wurde wahrscheinlich in polynesianen erfunden, die auch Hawai'i besiedelten. Dort bekam das Surfen eine große Bedeutung.

Die alten Hawai'ianer*innen stellten zwei verschiedene Arten von Surfbrettern her. Die großen Bretter waren bis zu sechs Meter lang und bis zu 75 kg schwer. Im Vergleich: Ein erwachsener Mann ist circa 175 cm groß und wiegt um die 80 kg. Sie durften nur von Mitgliedern der Königsfamilie benutzt werden. Die Mitglieder der Königsfamilie durften auch die besten Strände zum Surfen nutzen, dort, wo die Wellen am höchsten waren. Allen anderen war dies verboten. Sie konnten nur mit kleineren Surfbrettern an den übrigen Stränden surfen.

Beim Bau der Bretter waren die Hawai'ianer*innen sehr sorgfältig. Sie wählten die Bäume, deren Holz sie nutzten, sorgfältig aus. Während sie an den Brettern arbeiteten, führten sie religiöse Rituale aus. So wollten sie sich den Schutz und das Wohlwollen der Götter sichern. Für gute Wellen hielten sie Rituale für Kanaloa, den Gott des Meeres, ab.

Im 19. Jahrhundert verboten christliche Missionar*innen das Surfen. Das Verbot hatte aber nicht lange Bestand. Surfen setzte sich durch und verbreitete sich von Hawai'i aus auf der ganzen Welt.





DER HULA-TANZ

Vor der Ankunft der Europäer*innen gaben die Hawai'ianer*innen ihre Geschichte und ihr Wissen in Sprechgesängen an die nächste Generation weiter. Irgendwann begannen sie, die Gesänge mit Bewegungen zu begleiten. So entstand der Hula-Tanz. Manche der Bewegungen stellen den Inhalt der Lieder dar, andere weisen auf ihre versteckten Bedeutungen hin. So hat jede Geste eine Bedeutung: Blume, Haus, Liebe und vieles mehr.

Die Sänger*innen und Tänzer*innen werden dabei von verschiedenen Instrumenten begleitet. Das wichtigste Instrument ist die pahu, eine Trommel. Früher glaubten die Hawai'ianer*innen, man könne mithilfe der pahu zu den Göttern sprechen. Der Klang der pahu erinnerte sie an Donner – die Sprache der Götter.

Hula wird in Schulen von einem Hula-Meister oder einer Meisterin unterrichtet. Die Schulen heißen halau, die Hula-Meister kumu. Die Schüler*innen durchlaufen drei Phasen des Trainings. Als erstes werden sie zu Tänzer*innen, dann zu Tanzführenden und schließlich zu Sänger*innen. Am Ende stellen sie ihre eigene pahu her, der sie einen Namen geben und werden selbst zum kumu.

Hula wurde immer weiterentwickelt: Neben den alten Tänzen gibt es heute auch einen modernen Stil, Hula Auana. Hula wird heute auch nicht mehr nur auf Hawai'i getanzt. Auch außerhalb Hawai'is gibt es inzwischen Hula-Schulen und so werden alte hawai'ianische Traditionen auch an anderen Orten auf der Welt weitergegeben, z.B. in Deutschland.





Hawaii



Marshall-
inseln

MIKRONESIEN



Papua-Neuguinea



Kiribati



Tuvalu

MELANESIEN



Samoa

Fidschi

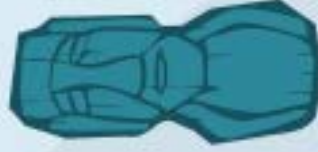


Cook-
inseln

POLYNESIEN



Mölinsele



Osterinsel



Neuseeland

